



Inhalt

Mitteilungen

13. Jahresversammlung des Fördererkreises der
Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät S. 2
- Geschäftssitzung 2010 der Leibniz-Sozietät S. 2
- Dr. Klaus Buttke Geschäftsführer der Leibniz-Sozietät S. 3
- Curriculum vitae: Heinz Jürgen Rothe, Ulrich Busch S.3
- Wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische
Tätigkeit der Leibniz-Sozietät. Aus dem Tätigkeitsbericht des
Präsidiums an die Geschäftssitzung, vorgetragen von
Ermute Sommerfeld S. 4

Berichte und Informationen

Vorträge in Plenum und Klassen

- Götz Nowak / Wolfgang Schmitz / Hans-Otto Dill /
Heinz Kautzleben / Bernhard Fabian / Karl Lanus S. 10

Weitere Tagungsberichte

- Nachwachsende Rohstoffe - Ernährung vs. Energie.
8. Toleranzkonferenz der Leibniz-Sozietät und des
Mittelstandsverbandes Oberhavel in Oranienburg S.12
- Gesellschaftstransformation im 21. Jahrhundert
Tagung des Arbeitskreises Klassen- und Gesell-
schaftsanalyse S. 13

- Repräsentative und präsidiale Demokratie
Kolloquium der IWWWW und des Präsidiums der Leibniz
Sozietät Heinz Engelstädter S. 10

Buchempfehlungen

- Biographisches zu Walter Markov Martin Hundt S.15
- Geschichte der Universität Jena Wolfgang Küttler S.16
- Annotiert: Jahrbuch der Akademie gemeinnütziger
Wissenschaften zu Erfurt Herbert Wöltge S. 17

Personalia und Interna

- Helmut Abel / Zhores I. Alferov / Rita Bernhardt /
Karl-Heinz Bernhardt / Stefan Bollinger / Hans-Otto Dill /
Jürgen Hamel / Arno Heise / Dieter B. Herrmann / Manfred
Jähnichen / Mario Keßler / Horst Klinkmann /
Hilmar Walter S. 17/18

- Ehrendes Gedenken:
Gregor Damaschun, Joachim Herrmann S. 19
- Runde Geburtstage im 2. Quartal 2010 S. 19

Wissenschaftliche Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät

- von Februar bis Juli 2010 S. 19/20

Editorial

Ausführlich und traditionell berichtet unser Blatt über die
Geschäftssitzung im Januar: auf S. 2/3 die Mitteilung der
Redaktion über die Sitzung und die Vorstellung der neu
gewählten Präsidiumsmitglieder, auf den Seiten 4 – 9 der
Bericht des Präsidiums von Erdmute Sommerfeld über die
Tätigkeit der Sozietät im letzten Jahr.



Soweit so gut. Aus der ansehnlichen Aufzählung der
Aktivitäten und Anstrengungen ist allerdings nicht erkenn-
bar, vor welchen gravierenden Problemen die Sozietät
steht. Man sollte die Hinweise der Kassenprüfer genau
lesen: Sie machen auf eine gefährliche existenzielle
Schiefelage der Sozietät aufmerksam. Das Hauptproblem
der Sozietät, so wird in einem ergänzenden Antrag an die
Geschäftssitzung ausgeführt, ist nicht die wissenschaft-
liche Kompetenz, sondern der sich verschärfende Mangel
an Geld. An diesem Punkt treffen sich alle wesentlichen
Probleme der Leibniz-Sozietät – Personal, Sitz- und
Tagungsort, Geschäftsführung, innere Kommunikation,
Verwaltung und Organisation, Publikationen, Verbindung
zur Science Community, internationale Partnerschaften.

Sie alle werden durch zu geringe Finanzmittel bei
wachsendem Mittelbedarf massiv behindert. Die bisher
vorherrschende Richtung im finanzpolitischen Denken und
Handeln des Präsidiums – von den Förderprojekten des
Senats abgesehen – war davon bestimmt, die internen
Ausgaben zu reduzieren und die Beitragsrückstände ein-
zureiben. Das wird nicht ausreichen. Die Grenzen dieses
Sparpotenzials sind absehbar, sein Ertrag wird weder die
laufenden Ausgaben noch den wachsenden Bedarf einer
großen Wissenschaftlervereinigung wie der Leibniz-
Sozietät decken können.



Die Sozietät hat die Möglichkeit, entweder ihre wissen-
schaftlichen Aktivitäten auf den jetzigen Finanzrahmen
einzudampfen, also auf das Niveau eines kleineren Wis-
senschaftlervereins zu schrumpfen, oder den Versuch zu
machen, die ihr innewohnenden wissenschaftlichen
Potenzen durch externen Mittelzufluss weiter zur Entfal-
tung zu bringen.

Auf S. 17 wird das Jahrbuch der Akademie gemeinnüt-
ziger Wissenschaft zu Erfurt annotiert. Hier zeige sich, so
im Text, eine Variante akademischen organisatorischen
Gestaltens, die für die Sozietät künftig beachtenswert ist.

Mitteilungen

Jahresversammlung des Fördererkreises der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät

(LI) Die Jahresversammlung des Fördererkreises der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät fand am 11. 02. 2010 in Berlin statt. Die Leitung hatte in Abwesenheit des Vorsitzenden des Kuratoriums, Prof. Dr. Horst Klinkmann, dessen Stellvertreter, Prof. Dr. Heinz Kautzleben. An der Sitzung nahmen 20 Mitglieder des Fördererkreises und weitere Gäste teil, unter ihnen Präsident, Vizepräsident, der bisherige und der neue Schatzmeister der Leibniz-Sozietät sowie der neu gewählte Sekretar des Plenums, Heinz-Jürgen Rothe.

Die Versammlung nahm einen Bericht des Kuratoriums und des Geschäftsführers Prof. Dr. Bodo Krause über die Tätigkeit und Perspektiven der Stiftung entgegen.

Schwerpunkte der Berichte waren die finanzielle Situation der Stiftung und der Beitrag der Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeit der Leibniz-Sozietät. In der Diskussion wurden Fragen der Umstellung der Publikationen der Sozietät auf die elektronischen Medien sowie Aktivitäten zur Gewinnung von Sponsoren und Fördermitteln für die Tätigkeit der Sozietät behandelt. Die Teilnehmer sprachen sich für baldige Fortschritte bei beiden Problemkreisen aus und forderten, alle Anstrengungen für rasche Lösungen zu unternehmen.

Zustimmung fand der Vorschlag des Kuratoriums, sich in der nächsten Zeit mit Spendenaufrufen an die Mitglieder des Förderkreises zu wenden und in einer gemeinsamen Aktion von Kuratorium und Präsidium an die Mitglieder der Sozietät zu appellieren, in diesem Jahr mit persönlichen Zuwendungen und durch konkrete wissenschaftliche Leistungsangebote für die Einwerbung von Fördermitteln und die Gewinnung von Sponsoren beizutragen.

Jahresgeschäftssitzung 2010 der Leibniz-Sozietät

(LI.) Das Plenum der Leibniz-Sozietät trat am 28. Januar 2010 unter Leitung von Präsident Dieter B. Herrmann zur Jahresgeschäftssitzung in Berlin zusammen. An der Sitzung nahmen 43 Mitglieder teil.

Den Bericht des Präsidiums über die wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische Arbeit der Sozietät erstattete Erdmute Sommerfeld, Sekretarin des Plenums. (*Auszüge aus dem Bericht in dieser Ausgabe auf den Seiten 4 bis 10; der vollständige Bericht ist nachzulesen unter: www.leibniz-sozietaet.de*)

Den Finanzbericht trug Dietmar Linke, Schatzmeister der Sozietät, vor, den Bericht der Kassenprüfer Wolfgang Eichhorn. Die Kassenprüfer wiesen vor allem auf die problematische Finanzsituation der Sozietät hin. 2009 standen bei höherer Mitgliederzahl weniger finanzielle Mittel zur Verfügung. Empfehlenswert sei eine aktivere Finanzpolitik der Sozietät zur Einwerbung von Mitteln, um die wissenschaftliche Arbeit abzusichern. Die Prüfer Wolfgang Eichhorn und Gert Wangermann sprachen sich für die rasche Bildung der im Entwurf der Geschäftsordnung vorgesehenen Kommission Finanzen aus.

Das Plenum befaßte sich in der Debatte mit im Bericht aufgeworfenen Fragen sowie mit Änderungsvorschlägen zum Statut und zum Entwurf der Geschäftsordnung der Leibniz-Sozietät. Zum Bericht sprachen Wolf Dietrich Hartung, Wolfgang Eichhorn, Bodo Krause, Dietmar Linke, Klaus Fuchs-Kittowski und Klaus Dieter Jäger. In einem schriftlichen Diskussionsbeitrag stellte und begründete Herbert Wöltge den Antrag, das Präsidium zu beauftragen,

(a) „die im Entwurf der Geschäftsordnung (§ 37,2) vorgesehene Kommission Finanzen beim Präsidium bis März 2010 rasch zu bilden und in ihrem Arbeitsauftrag strategische

Überlegungen zur externen Mittelbeschaffung vorzusehen“;

(b) „eine Experten-Anhörung zum Thema Mittelbeschaffung und Fundraising für Non-Profit-Organisationen zu organisieren, um Erfahrungsdefizite auf diesem Gebiet zu kompensieren und Wirkungsmöglichkeiten für die Sozietät abzuleiten“,

(c) „einen Spendenaufwurf an die Mitglieder und Förderer zur weiteren Finanzierung der Sitzungsberichte und/oder zur Vorbereitung des 20-jährigen Jubiläums der Sozietät als e.V. im Jahre 2013 zu erlassen (T: September 2010)“.

Zum vorliegenden Entwurf der Geschäftsordnung wurden von den Mitgliedern Hermann Klenner und Ulrich Busch eingereichte Änderungsvorschläge diskutiert und beschlossen. Sie betrafen die Arbeitsweise der Schiedskommission sowie Fragen der Beitragspflicht. Danach kann erstmals der Ausschluß eines Mitglieds wegen Beitragsrückstands ausgesprochen werden.

Zum Entwurf des Statuts wurden ebenfalls schriftlich vorliegende Änderungsvorschläge der Mitglieder Hermann Klenner und Roswitha März diskutiert. Sie betrafen in §4 die vorgesehenen Regelungen zu Ehrenmitgliedern. Hier wurde eine von Horst Klinkmann und Günter Benser eingebrachte Entwurfsformulierung grundsätzlich gebilligt. Der Vorschlag, die zu §9 vorgelegte Formulierung zur Ehrenpräsidentschaft ersatzlos zu streichen, wurde abgelehnt.

Weitere Vorschläge aus der Versammlung erfolgten nicht; so dass der Entwurf der Geschäftsordnung mit diesen Änderungen die Zustimmung der Anwesenden fand. Allerdings war eine formelle Beschlussfassung über den geänderten Gesamtentwurf nicht möglich, weil zum Abstimmungszeitpunkt am Ende der Debatte nur noch weniger als die nach Statut erforderlichen Dreiviertel der zu Beginn anwesenden Mitglieder anwesend waren. Der einvernehmlich geänderte Entwurf wird deshalb in der Geschäftssitzung im Mai 2010

erneut zur Beschlussfassung vorgelegt.

Für die neu zu besetzenden Funktionen des Sekretars des Plenums und des Schatzmeisters stellte das Präsidium als Kandidaten Heinz-Jürgen Rothe und Ulrich Busch zur Wahl.

Beiden Kandidaten sprach das Plenum ohne Gegenstimme in geheimer Wahl das Vertrauen aus. Präsident Herrmann beglückwünschte die Kandidaten zu ihrer Wahl und dankte für ihre Bereitschaft, an wichtiger Position für die Sozietät zu arbeiten. Er dankte den scheidenden Funktionsträgern Erdmute Sommerfeld und Dietmar Linke für ihre engagierte Arbeit in den zurückliegenden Jahren.

Dr. Klaus Buttker Geschäftsführer der Leibniz-Sozietät

Präsident Dieter B. Herrmann hat im Dezember 2009 mit sofortiger Wirkung Herrn Klaus Buttker zum Geschäftsführer der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e. V. mit der Aufgabe „Leitung der Geschäftsstelle der Sozietät“ bestellt.

Über seine Arbeitsaufgaben im Einzelnen berät das Präsidium zu einem späteren Zeitpunkt.

Buttker (geboren 1948 in Döbern/NL) studierte 1966 bis 1971 Chemie an der Humboldt-Universität zu Berlin

und diplomierte hier bei Werner Haberditzl mit einer Arbeit auf dem Gebiet der Theoretischen Chemie.

Von 1981 an arbeitete er am Zentralinstitut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der DDR im Bereich "Philosophische Probleme der Naturwissenschaften". Dort promovierte er bei Herbert Hörz zum Dr. phil. mit einer Arbeit zu philosophischen Aspekten der Theorienentwicklung in der Chemie. Gutachter waren die Akademiemitglieder Herbert Hörz, Lothar Kolditz und Ulrich Röseberg

Klaus Buttker ist seit 1991 Angestellter der Dresdner Bank AG (jetzt Commerzbank AG).



Curriculum Vitae: Heinz-Jürgen Rothe

Prof. Dr. habil., Jahrgang 1946

1965-1970 Studium der Psychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin

1970-1976 Wissenschaftlicher Assistent am Zentralinstitut für Kybernetik und Informationsprozesse der

Akademie der Wissenschaften der DDR (bis 1973) und im Lehrbereich Arbeits- und Ingenieurpsychologie der Sektion Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin
1977 Promotion zum Dr. rer. nat. an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin zum Thema Quellenstruktur und Signalidentifikation

1976-1982 Wissenschaftlicher Sekretär der Sektion Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin

1983-1985 Berater im Bereich Arbeits- und Sozialpsychologie der Psychologischen Fakultät der Universität Havana

1986-1991 Leiter des Lehrbereiches Arbeits- und Ingenieurpsychologie der Sektion Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin

1991 Habilitation für das Fach Arbeitspsychologie am Fachbereich Berufspädagogik, Polytechnik, Arbeitswissenschaft der Gesamthochschule-Universität Kassel zum Thema Erfassung und Modellierung von Fachwissen als Grundlage für den Aufbau von Expertensystemen

1991-1995 Vertretungsprofessuren an den Universitäten Kassel, Leipzig und Trier

Seit 1995 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Psychologie der Universität Potsdam; 2000 Gastprofessur für „Angewandte Psychologie“ an der Universität Innsbruck; 2001 Außerplanmäßige Professur an der Universität Potsdam

Arbeitsschwerpunkte

1970-1976 Wahrnehmungspsychologische Probleme bei Tätigkeiten in Mensch-Maschine-Systemen, insbesondere Charakterisierung der bei Identifikation visueller Signale stattfindenden psychophysischen Prozesse

1976-1982 Arbeits- und ingenieurpsychologische Probleme bei der Gestaltung der Informationsdarbietung und der Arbeitstätigkeiten in Verkehrsleitzentralen sowie wahrnehmungspsychologische Probleme beim Autofahren;

1986-1991 Probleme der Wissensakquisition und –modellierung als Grundlage für den Aufbau von Expertensystemen

1991-1995 Wissenspsychologische Probleme der Störungsdiagnose an CNC-Werkzeugmaschinen sowie Entwicklung und Evaluation wissensbasierter Diagnosesysteme;

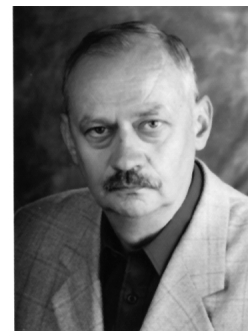
seit 1995 Entwicklung von Verfahren zur Arbeits- und Belastungsanalyse sowie methodenkritische Vergleichsuntersuchungen in verschiedenen Praxisfeldern; seit 2000 Entwicklung wissensdiagnostischer Verfahren und betriebspraktische Analysen zum Wissensmanagement; seit 2005 Analyse negativer Folgen vorwiegend psychischer Beanspruchungen und betriebliche Gesundheitsförderung

Curriculum Vitae: Ulrich Busch

Doz. Dr. habil., Jahrgang 1951.

Studium der Finanzwirtschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Forschungsstudium und 1976 Promotion. Danach leitende Tätigkeit in der Staatsbank der DDR und Lehr- und Forschungstätigkeit

an der Universität, schwerpunktmäßig zu geld- und finanztheoretischen Fragen.



Nach der Habilitation Berufung zum Hochschuldozenten. 1989 bis 1992: Aktive Teilnahme am Reform- und Umstrukturierungsprozess an der Humboldt-Universität. Nach Abwicklung und Neugründung der Fakultät: Übernahme in ein neues Dienstverhältnis. Forschungsaufenthalte und Gastdozenturen im Ausland, unter anderem an der Wirtschaftsuniversität Budapest, dem Rijksuniversitair Centrum Antwerpen und der Université de Vincennes-Saint-Denis (Paris VIII). Lehrtätigkeit an der Frankfurt School of Finance & Management in Frankfurt/Main sowie Beratungstätigkeit in verschiedenen Banken. Mehrjährige Mitarbeit in einem DFG-Forschungsprojekt unter Leitung von Prof. M. C. Burda. Tätigkeit am Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner sowie als Redakteur bei

der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin. Seit 2005 im Rahmen verschiedener Projekte am Zentrum Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin tätig. Darüber hinaus Mitwirkung an der Sozioökonomischen Berichterstattung am Soziologischen Forschungsinstitut der Universität Göttingen und Redakteur des wissenschaftlichen Journals Berliner Debatte Initial. Von der wissenschaftlichen und publizistischen Aktivität zeugen zahlreiche Aufsätze in Fachzeitschriften und Konferenzbänden sowie einige Bücher. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Band „Am Tropf. Die ostdeutsche Transfergesellschaft“ (2002) zuteil. Thematisch orientieren sich diese Arbeiten an Fragen der Finanztheorie, der Transformation in Mittel- und Osteuropa sowie an volkswirtschaftlichen Problemen Ostdeutschlands und der deutschen Vereinigung.

Wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische Arbeit der Sozietät

Aus dem Tätigkeitsbericht des Präsidiums an die Geschäftssitzung am 28. Januar 2010, vorgelegt von Erdmute Sommerfeld, Sekretarin des Plenums

Wissenschaftspolitische Entwicklung und die Leibniz-Sozietät¹

Es ist Tradition, dass wir in unserem Bericht auch immer wieder einen Blick auf die wissenschaftspolitische Entwicklung im Lande werfen. Zweifellos ist es für die Sozietät, die institutionell und nach ihrer materiellen Ausstattung am Rande des Wissenschaftssystems in Deutschland steht, nicht einfach, sich in die vielfältigen Entwicklungen einzubringen, die gegenwärtig im akademischen Bereich vor sich gehen. Schlagworte wie Bologna, Exzellenzinitiative, Spitzencluster, Pakt für Forschung und Innovation und andere zeigen den Umbruch, der sich hier vollzieht. Tatsache ist, dass die Sozietät von den meisten ablaufenden Ereignissen und Tendenzen wenig berührt wird.

Wenig berührt, aber aus anderen Gründen, waren wir von den Gedenkaktionen zu 20 Jahre Mauerfall und 60 Jahre Bundesrepublik. Wir vermerken hier nur, dass die 40 Jahre

Wissenschaft in der DDR aus den offiziellen Festakten und Meinungen nahezu völlig ausgeblendet waren und daß auch das Umbruchgeschehen zu Beginn der 90er Jahre mit der Auflösung der Institute der Akademie der Wissenschaften der DDR und dem totalen Umbau der Universitäten und Hochschulen nur marginale Erwähnung fanden. Die Ergebnisse der Wissenschaft der DDR und ihr Wissenschaftssystem sind nicht unter den Erinnerungsgegenständen von 60 Jahren Grundgesetz und 20 Jahren Mauerfall. Das sollte für uns Anlass sein, uns selbst immer wieder diesem Thema zu widmen.

Im Vorfeld des 200-jährigen Jubiläums der Gründung der Berliner Universität im Jahre 1810 hatte die Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) im Verein mit der Hellen Panke e. V. für den 19. und 20. März 2009 in den Senatssaal der Humboldt-Universität zu einer Konferenz „Die Linden-Universität 1945 bis 1990 - Zeitzeugen, Einblicke, Analysen“ eingeladen. An der Vorbereitung und Durchführung dieser nach Einschätzung der RLS "hochkarätigen Veranstaltung zur kritischen Auseinandersetzung mit fast 50 Jahren Wissenschaftsge-

schichte im Spannungsverhältnis zwischen wissenschaftlichem Leben und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen" war die Leibniz-Sozietät mit mehreren Mitgliedern und einem Mitglied des Freundeskreises der Stiftung im Vorbereitungs Komitee und im Kreis der Moderatoren, vor allem aber mit neun von insgesamt 26 Referenten, maßgeblich beteiligt. Es sprachen die Mitglieder der Leibniz-Sozietät (MLS) Hubert Laitko, Klaus Fuchs-Kittowski, Werner Ebeling, Roswitha März, Lothar Kolditz, Gisela Jacobasch, Heinz David, Peter Schneck, Lothar Sprung sowie Hannelore Bernhardt vom Freundeskreis der Stiftung. Wie andere Redner auch, haben sie als ehemalige Akteure und später von Abwicklung Betroffene, deutlich gemacht, dass die Humboldt-Universität "gerade in DDR-Zeiten eine Hochburg wissenschaftlicher Arbeit und Exzellenz im Osten Deutschlands war", wie es im Abschlussbericht der RLS heißt. Ein Konferenzband über diese Jubiläumsveranstaltung ist fertiggestellt.

Immerhin gab es aber doch noch zum Jahresende eine Konferenz mit dem Thema „Wissenschaft und Wiedervereinigung. Bilanz und offene Fragen“, die von der BBAW ausgerichtet wurde und die versuchte, ein Bild der Veränderungen in den Jahren 1990 - 1993 zu zeichnen. In ihrem Grußwort sprach Bundesministerin Anette Schavan von 40 Jahren geteilter Wissenschaft in Deutschland, die nach ihrer Ansicht in der Wendezeit wiedervereint worden sei, sie hob die Anstrengungen vieler Verantwortlicher in dieser Zeit hervor und erinnerte an Brüche und Erfolge.

¹ Den vollständigen Text des Berichts finden Sie in: www.leibniz-Sozietat.de

Wenig berührt war unsere Sozietät vom Wissenschaftsjahr 2009, das diesmal nicht einer einzelnen Disziplin gewidmet war, sondern unter dem Titel „Forschungsexpedition Deutschland“ durch die Städte der Republik fuhr und in 40 Eisenbahnwaggons auf 60 Jahre Wissenschaft in Deutschland aufmerksam machen wollte.

Das Jahr 2009 war das von der UNO erklärte Internationale Jahr der Astronomie, das von den meisten der staatlich alimentierten Akademien beschämend wenig zur Kenntnis genommen wurde. Wir haben aus Anlass dieses Internationalen Jahres ein wissenschaftliches Kolloquium veranstaltet – gewidmet dem 70. Geburtstag des Präsidenten der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin, dem Astronomen Dieter B. Herrmann, der seinerseits in dem Bericht des Präsidenten an den Leibniz-Tag auf das Ereignis hinwies. Darin ging er auch auf den „Offenen Brief an Bund und Länder zur Einführung der Astronomie als Pflichtfach in der Schule“ ein, der von ihm und weiteren Mitgliedern der Sozietät unterzeichnet wurde.

Sieht man auf die Wissenschaftsakademien, so haben sie mit der Erhebung der Leopoldina in den Stand einer nationalen Wissenschaftsvertretung ganz offensichtlich an öffentlichem Gewicht gewonnen und auch mehr Akzeptanz in der Politik gefunden. Die alte Debatte über Wert und Unwert von Akademien, die noch vor wenigen Jahren das Bild von den Akademien bestimmte, ist zum Stillstand gekommen. Bund und Länder haben in der GWK, der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern, die Aufstockung des Akademienprogramms für 2010 beschlossen, für das nunmehr fast 50 Mio Euro zur Verfügung stehen.

Das Wissenschaftsjahr 2010 – Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät

Angesagt ist nunmehr ein Jubiläumsjahr für bedeutende wissenschaftliche Einrichtungen in Berlin. Das betrifft zum einen die Gründung der heutigen Humboldt-Universität zu Berlin im Jahr 1810, der Charité im Jahr 1710 und der Staatsbibliothek im Jahr 1660. Zum anderen ist auch für die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin das Jahr 2010 ein Jubilä-

umsjahr: 1710 trat das erste Statut der 1700 gegründeten Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften in Kraft.

Die Traditionskette, die uns mit diesem Ereignis verbindet, ist lang. Die Leibniz-Sozietät steht in der Tradition und Nachfolge der Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften sowie ihres geistigen Vaters und ersten Präsidenten, Gottfried Wilhelm Leibniz. Sie ist mit ihr historisch durch die über Jahrhunderte ununterbrochene geheime Wahl ihrer Mitglieder und deren wissenschaftliches Wirken verbunden. Damit ist sie eine der ältesten noch bestehenden Gelehrtengesellschaften der Welt. Im Jahr 2000 beging sie ihr 300-jähriges Jubiläum in Berlin (vgl. auch: „Bericht des Präsidenten zum Leibniz-Tag 2000“ und „Erklärung zum Leibniz-Tag 2000“).

Damals, im Jahre 2000, würdigte der seinerzeitige Bundespräsident Johannes Rau das Jubiläum mit den Worten: „Wenn wir heute 300 Jahre Akademie der Wissenschaften in Berlin und Brandenburg feiern, dann gibt es viele gute Gründe dafür, die schwere und wichtige Arbeit zu würdigen, die die Berlin-Brandenburgische Akademie und ihre Vorgängereinrichtungen und die anderen wissenschaftlichen Akademien in Deutschland bei der Bewahrung unseres reichen wissenschaftlichen und kulturellen Erbes geleistet haben und weiterhin leisten.“ Für das Berliner Wissenschaftsjahr 2010 hat die Leibniz-Sozietät folgende Veranstaltungen vorgesehen:

3. Jahrestagung der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin zur Thematik „Akademie und Universität in historischer und aktueller Sicht“ - als repräsentative Veranstaltung zum Wissenschaftsjahr 2010. Die Tagung wird in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung vorbereitet.

Sonderplenum der Leibniz-Sozietät anlässlich des 300. Jahrestages des ersten Statuts der Leibnizschen Sozietät der Wissenschaften in Berlin

Wissenschaftliches Kolloquium der Leibniz-Sozietät aus Anlass des 300. Todestages des ersten Berliner Akademie-Astronomen Gottfried Kirch (1639 - 1710). Die Tagung wird gemeinsam mit der Astronomischen Gesellschaft gestaltet.

Plenar- und Klassensitzungen

Die monatlichen wissenschaftlichen Veranstaltungen des **Plenums** und der **Klassen** waren auch im Berichtszeitraum dem Anliegen verpflichtet, in der wissenschaftlichen Diskussion die Interdisziplinarität sowie die Verbindung zwischen Theorie und Praxis zu fördern. Stärker als bisher spielte dabei der Gesichtspunkt der Planung von Veranstaltungen nach Schwerpunkten der aktuellen Wissenschaftsentwicklung eine Rolle. Dieser Aspekt ist jedoch systematisch weiter auszubauen.

Es fanden insgesamt 30 Veranstaltungen statt, darunter zwei Plenarveranstaltungen anlässlich des 150. Todestages Alexander von Humboldts (1769-1859).

Anlässlich des 100. Geburtstages von Herrmann Klare (1909-2003), Präsident der Akademie der Wissenschaften der DDR von 1968 bis 1979, würdigte die Leibniz-Sozietät die Leistungen Klares als Wissenschaftler und Akademiepräsident in einer wissenschaftlichen Plenarsitzung und in einem Arbeitsgespräch. Das Gespräch, an dem seine Amtsnachfolger Werner Scheler, Horst Klinkmann, Herbert Hörz und Dieter B. Herrmann sowie frühere Mitarbeiter und jetzige Mitglieder der Leibniz-Sozietät teilnahmen, wurde im Auftrag des Präsidiums von Heinz Kautzleben vorbereitet. Zu Beginn der Juni-Plenarsitzung zeichnete Gerhard Öhlmann Stationen des wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Wirkens von Klare nach.

Der 80. Geburtstag unseres langjährigen Vizepräsidenten Lothar Kolditz gab Anlass für eine würdigende Sitzung der Klasse für Naturwissenschaften und des Plenums.

Die Fachvorträge der Sitzungen der Klasse für Naturwissenschaften gruppieren sich um die Themenkomplexe Ernährung und Biotechnologie sowie Energieversorgung und Umweltprobleme. Aber auch Probleme der theoretischen Physik und der Medizin wurden behandelt. Ein prominenter Gast war Prof. Drahoš, Präsident der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, dessen Vortrag zu einem auf den ersten Blick recht speziellen Thema gerade die interdisziplinäre Potenz der Diskussion in der Klasse deutlich machte. Die zu Ehren von Friedhart Klix (1927

- 2004) im Jahr 2007 begonnene Vortragsreihe zur menschlichen Informationsverarbeitung wurde fortgesetzt.

Die Sitzungen der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften zeichneten sich durch eine breitere thematische Streuung auf die vertretenen Wissenschaftsgebiete aus. Die Vorträge behandelten u.a. Schwerpunkte des Buchwesens, der modernen Dokumentation, des Bibliothekswesens, der Digitalisierung des Wissens, der Kybernetik und des Prinzips der Transdisziplinarität.

Als eine besondere regelmäßige Aktivität des Plenums führte die Leibniz-Sozietät auch im vergangenen Jahr wieder ihren traditionellen **Leibniz-Tag** durch.

Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin, Herr Prof. Dr. E. J. Zöllner, übermittelte dem Präsidenten unserer Sozietät anlässlich des Leibniz-Tages ein persönliches Grußschreiben, in dem er allen Mitgliedern der Leibniz-Sozietät für die geleistete Arbeit dankte und viel Erfolg für die Durchführung der geplanten Vorhaben wünschte.

In seinem Bericht an den Leibniz-Tag schätzte der Präsident die Ergebnisse der geleisteten Arbeit positiv ein und forderte dazu auf, sich in den Klassen- und Plenarsitzungen noch stärker auf interdisziplinäre Problemstellungen zu orientieren.

Den Festvortrag hielt unser Mitglied Karl Lanus zum Thema „Wandel im Weltbild der Physik“.

Konferenzen, Kolloquien und die Tätigkeit der Arbeitskreise

Vom 18. bis 19. Mai 2009 fand die **2. Wissenschaftliche Jahrestagung** der Leibniz-Sozietät zum Thema „Wissenschaft im Kontext. Inter- und Transdisziplinarität in Theorie und Praxis“ statt. Der Wissenschaftliche Beirat der Leibniz-Sozietät hatte dem Präsidium empfohlen, die 8. Leibniz-Konferenz des Leibniz-Institutes für Interdisziplinäre Studien (LIFIS), die bereits in Kooperation mit der Leibniz-Sozietät vorbereitet wurde, zugleich als Jahrestagung der Leibniz-Sozietät durchzuführen. Die Vorsitzenden des Programmkomitees waren Lutz-Günther Fleischer und Gerhard Banse. Die Konferenz bot mit ihren vier Sektionen und zwölf

Vorträgen - darunter der stark beachtete, erfahrungsträchtige Beitrag unseres schwedischen Mitglieds Hermann Grimmeis - ein reichhaltiges Repertoire an ebenso anregenden wie weiterführenden theoretischen und praktischen Vorschlägen zur Thematik „Inter- und Transdisziplinarität“.

Weitere wissenschaftliche Veranstaltungen fanden in Form von **Konferenzen und Kolloquien** statt, deren Veranstalter bzw. Mitveranstalter unsere Sozietät war. Dazu gehört das Kolloquium aus Anlass des Internationalen Jahres der Astronomie, das von Jürgen Hamel organisiert wurde.

Zu Ehren von Ernst Engelberg (geb. 05.04.1909) und Walter Markov (1909-1993) fand die von der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften getragene und von Wolfgang Küttler und Matthias Middell organisierte geschichtswissenschaftliche Konferenz „Nation und Revolution“ statt, an der prominente Wissenschaftler aus dem In- und Ausland teilnahmen.

Auf weitere Konferenzen wird noch unter „Partner der Sozietät“ Bezug genommen.

Seit Jahren wird deutlich, dass die Verantwortung für die wachsende Zahl der wissenschaftlichen Veranstaltungen immer mehr bei den **Arbeitskreisen** liegt. Neben den Konferenzen finden regelmäßig wissenschaftliche Sitzungen der Arbeitskreise statt. Wie aus den Veranstaltungsplänen der vergangenen Jahre zu entnehmen ist, informieren einige Arbeitskreise - z.B. die Arbeitskreise „Demographie“, „Toleranz“, „Geo-, Montan- und Umweltwissenschaften“, „Pädagogik“ und „Klassen- und Gesellschaftsanalyse“ - regelmäßig und rechtzeitig über ihre Veranstaltungen, so dass diese Mitteilungen in den Veranstaltungsplan aufgenommen werden können.

Publikationen und Außenwirksamkeit der Leibniz-Sozietät

Eine Vereinigung wie die Leibniz-Sozietät – mit ihrem Anspruch, eine Wissenschaftsakademie zu sein – ist nur dann überlebensfähig, wenn sie in weiten Bereichen der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Von einer Akademie wird – vor allem dann, wenn sie über keine eigenen Forschungseinrichtungen verfügt –

erwartet, dass sie aus der Perspektive verschiedener in ihr vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen zu brennenden Fragen der Zeit Stellung bezieht. Dass wir das können, haben wir wiederholt bewiesen. Für den Transport unserer Stellungnahmen stehen uns verschiedene Publikationswege zur Verfügung: die wissenschaftliche Zeitschrift „Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften“, die Schriftenreihe „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften“, die Mitteilungen der Leibniz-Sozietät „Leibniz Intern“, die Online-Zeitschrift „Leibniz Online“ und die Homepage. Für die Diskussion aktueller Themen steht auf der Homepage die Rubrik „Debatte“ zur Verfügung. Vor jeder wissenschaftlichen Klassen- und Plenarsitzung schickt Herr Dr. Helmut Weißbach an die Redaktionen von Zeitungen mit den Ressorts „Wissenschaft/Forschung/Akademisches Leben“ kurze Inhaltsangaben der Vorträge und stellt die Vortragenden vor.

Im Berichtszeitraum erschienen die Bände 100 bis 105 der „**Sitzungsberichte**“, die Bände 21, 23 und 24 der „**Abhandlungen**“, Nr. 5 und 6 von „**Leibniz Online**“ sowie „**Leibniz intern**“ Nr. 41-45. Informationen über die Geschichte und Gegenwart unserer Sozietät als Wissenschaftsakademie wurden auf der **Homepage** dokumentiert. In der „**Debatte**“ erschienen der Beitrag „Energiebedarf und das Ende der Ölzeit“ von Lothar Kolditz sowie zur Thematik des Klimawandels die Beiträge von Heinz Kautzleben „Klimawandel und Energieversorgung“ und Karl-Heinz Bernhardt „Zur Klimadebatte“.

Im Unterschied zu den öffentlich-rechtlichen Akademien verfügt die Leibniz-Sozietät über keine Infrastruktur, alle zusätzlichen Leistungen sind ehrenamtlich zu erbringen, und als finanzielle Basis stehen uns vor allem die Mitgliedsbeiträge zur Verfügung, die seit einigen Jahren durch Projektmittel ergänzt werden. Vom geschickten Umgang mit diesen Bedingungen – und möglicherweise ihrer Veränderung – hängt es letztlich ab, ob und wie wir in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Deshalb ist es entscheidend, dass es gelingt, die Außenwirksamkeit der LS unter Beachtung finanzieller Machbarkeit und personeller Realisierbarkeit zu erhöhen.

Als ein besonderer Schwerpunkt ist der nachhaltige Ausbau der **Homepage** und der **Online-Zeitschrift** zu sehen. Das betrifft insbesondere die Lösung des Problems, dass der erforderliche Ausbau und die ständige Aktualisierung der Homepage sowie die regelmäßige Betreuung von „Leibniz Online“ die Kraft des Verantwortlichen Redakteurs für die Homepage, Klaus-Peter Steiger, aus gesundheitlichen Gründen übersteigen, zumal er noch eine Reihe weiterer Arbeiten für die LS durchführt. Deshalb besteht die Notwendigkeit, eine nachhaltige Unterstützung zu finden. Eine wichtige Voraussetzung für einen Ausbau der Homepage besteht darin, weitere Mitglieder zu finden, die bereit und in der Lage sind, die regelmäßige Erledigung entsprechender Arbeiten zu übernehmen.

Ausbau der Homepage unserer Sozietät bedeutet jedoch insbesondere auch, dass sie mit mehr wissenschaftlichen Beiträgen in „Leibniz Online“ und in der „Debatte“ angereichert wird.

Große Bedeutung für die Außenwirksamkeit hat insbesondere auch „**Leibniz intern**“. Jedoch besteht hier ebenfalls das Problem, eine Unterstützung für den Verantwortlichen Redakteur Herbert Wöltge zu finden.

Ein Aspekt zur Einsparung von Kosten, verbunden mit dem Ziel, ein noch breiteres Publikum zu erreichen, betrifft die Umstellung von „Leibniz intern“ auf vorrangig elektronischen Bezug.

Die „**Sitzungsberichte**“ standen und stehen im Mittelpunkt der Publikationen der Sozietät. Es muss jedoch wieder auf das Problem hingewiesen werden, dass es immer noch Autoren gibt, die nicht bereit sind, die Hinweise für die Publikation in den Sitzungsberichten zu beachten. Ebenfalls waren bisher nur wenige Autoren bereit, zur Publikation in „Leibniz Online“ die von der Redaktionskommission vorbereitete Formatvorlage zu benutzen. Das Präsidium fordert hiermit die Mitglieder auf, dazu beizutragen, die ohnehin viel zu stark belastete Redaktionskommission von Arbeiten zur Verbesserung nachlässig eingereicherter Beiträge zu entlasten.

Die **Redaktionskommission** leistet unter Leitung ihres Vorsitzenden Wolfdietrich Hartung verantwortungsbewusste und engagierte Arbeit, sie ist jedoch überaltert. Die Bitte des

Präsidiums geht an Sie, zu prüfen, ob bzw. in welcher Form Sie Ihre Erfahrungen in die Arbeit der Kommission einbringen können.

In den letzten Monaten war unter Leitung des Präsidenten eine zeitweilige **Arbeitsgruppe „Außenwirksamkeit der Leibniz-Sozietät“** tätig. In ihr haben Vizepräsident Gerhard Banse, der Leiter der Redaktionskommission Wolfdietrich Hartung, der verantwortliche Redakteur für „Leibniz intern“ Herbert Wöltge, der verantwortliche Redakteur für die Homepage Klaus-Peter Steiger, RA Joachim Göhring sowie die MLS Rolf Hecker, Gisela Jacobasch, Bodo Krause und Gert Wangermann mitgearbeitet.

Die AG hat Empfehlungen für Beschlüsse des Präsidiums und für entsprechende Aktivitäten ausgearbeitet, die die Außendarstellung der Leibniz-Sozietät – vor allem ihre Internetpräsenz – verbessern sollen. Insbesondere ist daran gedacht, Mittel zielgenauer einzusetzen, Ausgaben möglichst zu reduzieren und die zurzeit Verantwortlichen in ihrer ehrenamtlichen Arbeit zu entlasten.

Auf einige **Schritte** zur Erhöhung der Außenwirksamkeit der Sozietät soll im Folgenden eingegangen werden.

Homepage und „Leibniz Online“: Von Klaus-Peter Steiger, Wolfdietrich Hartung und Rolf Hecker wurde vorgeschlagen, die Verantwortlichkeit für die Homepage und „Leibniz Online“ in drei Bereiche mit einer relativen Selbständigkeit aufzuteilen: „Struktur und Ziele der LS“ (Verantwortlich: Steiger), „Wissenschaftliche Beiträge“ (Verantwortlich: Hartung) und „Aktuelle Information“. In diesem Zusammenhang sind auch konkrete Vorschläge für eine kostengünstige Unterstützung durch zwei Fachleute gemacht worden.

„**Leibniz intern**“: Zur Einsparung von Kosten und mit dem Ziel, ein noch breiteres Publikum zu erreichen, wurde „Leibniz intern“ ab der Ausgabe 45 vorrangig auf elektronischen Bezug umgestellt. Es steht jetzt auf der Homepage der Sozietät zur Verfügung.

Um die Wirksamkeit unseres Mitteilungsblattes gezielt zu erhöhen und um Einbußen bei der Außenwirksamkeit entgegenzuwirken, wenn der Nutzerkreis auf die E-Mail-Adressaten eingeschränkt wird, arbeiten wir gegenwärtig an einer Erweiterung

des Bezieherkreises über E-Mail. Bitte geben Sie diesbezügliche Informationen an den Geschäftsführer der Leibniz-Sozietät, Herrn Dr. Buttker: buttker@leibniz-sozietat.de. In diesem Zusammenhang bittet das Präsidium noch einmal alle Mitglieder, die noch keine E-Mail-Adresse mitgeteilt haben, zu prüfen, ob nicht doch eine E-Mail-Adresse angegeben werden kann, an die „Leibniz intern“ und weitere Informationen über die Sozietät gesendet werden können. Auch dazu bitten wir, Vorschläge an Herrn Dr. Buttker zu übermitteln.

Beim erstmaligen elektronischen Versand traten in einzelnen Fällen technische Probleme auf. Das Präsidium bittet dafür um Verständnis. Diese Probleme wurden und werden in Absprache mit dem Online-Anbieter gelöst. Sollte Sie Leibniz intern Nr. 45 trotzdem bisher nicht erreicht haben, so schicken Sie bitte eine Nachricht an die Adresse von Herrn Dr. Buttker.

Die Redaktion von „Leibniz intern“ hatte sich vor kurzem mit der Bitte an Sie gewandt, die Gestaltung von „Leibniz intern“ mit Informationen aus Ihrem wissenschaftlichen Leben zu unterstützen. Es ist ein erfreuliches Ergebnis, dass bei dieser Aktion zahlreiche Mitteilungen eingegangen sind, in denen sich die Vielfalt der wissenschaftlichen Tätigkeit unserer Mitglieder anschaulich widerspiegelt. Wir möchten Sie hiermit auffordern, solche Informationen zur Gewohnheit werden zu lassen.

Am Rande sei bemerkt, dass im Januar für die Publikationen der Leibniz-Sozietät **neue Verträge** mit dem **trafo-Verlag** und dem **Verlag Irena Regener** abgeschlossen werden konnten. Das ist ein wichtiger Schritt bei der Neuordnung der Publikationstätigkeit der Leibniz-Sozietät.

Projekte der Leibniz-Sozietät

Auch im Berichtsjahr wurde ein wichtiger Teil der wissenschaftlichen Arbeit der Sozietät im Rahmen eines von **der Senatsverwaltung für Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin** bewilligten Projektes geleistet. Das Projekt „Pflichten der Wissenschafts- und Gesellschaftsanalyse“ wurde in fünf Teilprojekten realisiert: „Wissenschaft im Kontext. Inter- und Transdisziplinarität in Theorie und Praxis“ (Gerhard Banse, Lutz-Günter Fleischer), (Publikation in

Vorbereitung), „Nation und Revolution“ (Wolfgang Küttler, Matthias Middell), (erscheint demnächst im Universitätsverlag Leipzig), „Wissenschaftliche Geodäsie“ (Dieter B. Herrmann), (publiziert in Bd. 104 der Sitzungsberichte), „Die Erfindung des Fernrohrs und 400 Jahre Folgen für das Weltbild“ (Jürgen Hamel), (publiziert in Bd. 104 der Sitzungsberichte), „Pädagogische Psychologie im Spannungsfeld von Politik und Wissenschaft“ (Dieter Kirchhöfer, Christa Uhlig), (publiziert im Verlag Peter Lang).

Ein generelles Anliegen des Gesamtprojektes bestand darin, die Breite der Verantwortung herauszuarbeiten, die der akademischen Wissenschaft durch die wachsende Vielfalt wissenschaftlicher Erkenntnisse erwächst – insbesondere im Hinblick auf deren Verbreitung und Nutzung, bis hin zur Umsetzung in progressives und humanistisches Bildungsgut. Zur Verwirklichung dieses Anliegens ist durch die Bearbeitung der Teilprojekte aus unterschiedlichen Blickwinkeln erfolgreich beigetragen worden.

Das Projekt für 2010/11 „**Wissenschaft und Gesellschaft. Zum Wissenschaftsjahr 2010**“ enthält die folgenden Teilprojekte: „Gesellschaft, Wirtschaft und Natur im Krisenkapitalismus – Herausforderung für Projekte der Transformation“ (Günter Krause, Klaus Steinitz, Arne Heise), „Beiträge zur allgemeinen Technologie“ (Gerhard Banse), „Medizin und Gesellschaft. Flavonide – Bedeutung und Nutzung für die Prävention chronischer Erkrankungen“ (Gisela Jacobasch), „Wissenschaftliche Schulen in der Erziehungswissenschaft der DDR“ (Dieter Kirchhöfer, Christa Uhlig), „Einfachheit als Wirk-, Erkenntnis- und Gestaltungsprinzip“ (Erdmute Sommerfeld, Herbert Hörz, Werner Krause), Wissenschaftliches Kolloquium aus Anlass des 300. Todestages des Berliner Astronomen Gottfried Kirch (Dieter Hamel).

Im Berichtszeitraum entstammte ein Drittel aller finanziellen Mittel, über die unsere Sozietät verfügte, der Projektarbeit. Wir haben es hier mit einer wesentlichen Voraussetzung für die weitere Existenz der Sozietät zu tun.

Insbesondere Wolfgang Eichhorn hatte auch im Berichtszeitraum wieder umfangreiche Arbeiten bei der Koordination, Beantragung und Abrechnung der Projekte zu leisten.

Als ein weiteres Projekt ist das durch die **Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften** geförderte „Zeitzeugenprojekt“ zu nennen.

Gegenwärtig liegen dazu Konzeptionen zu folgenden Teilprojekten vor: „Wissenschaftler in der Systemtransformation. Interviews zur Zeitzeugen-Biographien-Schreibung von Mitgliedern der Leibniz-Sozietät“ (Gerhard Banse, Wolfgang Küttler, Horst Büttner), „Zur Entstehung der Leibniz-Sozietät“ (Wolfgang Küttler, Herbert Wöltge), „Archivierung von Dokumenten“ (Herbert Wöltge).

Von der **Rosa-Luxemburg-Stiftung** (RLS) werden die folgenden Projekte gefördert:

3. Jahrestagung der Leibniz-Sozietät 2010 (Ansprechpartner der Leibniz-Sozietät: Karlheinz Bernhardt, Hubert Laitko)

Internationale Tagung „Sustainability 2010: The Cultural Dimension“ (7th Workshop of the Forum on Sustainable Technological Development in a Globalising World) (Ansprechpartner der Leibniz-Sozietät: Gerhard Banse)

das bereits genannte Teilprojekt: „Gesellschaft, Wirtschaft und Natur im Krisenkapitalismus – Herausforderung für Projekte der Transformation“.

Präsidium, Wissenschaftlicher Beirat und Kommissionen des Präsidiums

Die Sitzungen des **Präsidiums** wurden weiterhin regelmäßig durchgeführt. Im vergangenen Jahr fanden zwei Beratungen des (gewählten) Präsidiums und elf Beratungen des erweiterten Präsidiums statt.

Schwerpunkte der Arbeit betrafen:

traditionsgemäß die Vorbereitung der wissenschaftlichen Veranstaltungen, der Geschäftssitzungen und des Leibniz-Tages

die weitere Umsetzung der Empfehlungen der AG „Perspektiven der Leibniz-Sozietät“ für die Punkte

- Aktualisierung von Statut und Geschäftsordnung: Mit der Realisierung dieses Vorhabens wurde die zeitweilige Arbeitsgruppe (AG) „Statut und Geschäftsordnung“ unter Leitung der Sekretarin des Plenums, Erdmute Sommerfeld, vom Präsidium beauftragt. In dieser AG arbeiteten weiter-

hin RA Joachim Göhring, Klaus-Peter Steiger und Gert Wangermann mit.

- Publikationen und Außenwirksamkeit der Leibniz-Sozietät (darüber wurde soeben schon informiert)

- Projekte 2009-2011: (siehe Abschnitt „Projekte“)

- Zuwahlpolitik: Das Präsidium ist Empfehlungen der Zuwahlkommission und des Wissenschaftlichen Beirats gefolgt und hat damit begonnen, die inhaltliche wie formale Vorbereitung der Zuwahlen durch die Klassen der Sozietät aktiver als bislang zu begleiten.

- Kooperationspartner: (siehe Abschnitt „Partner der Sozietät“)

Der **Wissenschaftliche Beirat** zeichnete sich auch im Berichtszeitraum durch eine engagierte und richtungsweisende Tätigkeit aus und hat sich als beratendes Gremium bewährt.

Im vergangenen Jahr hat er zwei turnusmäßige Beratungen durchgeführt und basierend darauf Empfehlungen an das Präsidium gegeben. Zu den Schwerpunkten der Arbeit gehörten:

- Strukturfragen und Zuwahlstrategie

- Arbeit in den Arbeitskreisen

- Fragen der Umsetzung dringend notwendiger Schritte zur Existenzsicherung, inhaltlichen Profilierung und personellen Funktionsfähigkeit der Leibniz-Sozietät.

- Projekte 2010/2011: Eine Empfehlung des Beirats an das Präsidium beinhaltet die Thematik der Wissenschaftlichen Jahrestagung 2010

Seit der Wahl von G. Banse zum Vizepräsidenten der Leibniz-Sozietät amtiert Wolfgang Küttler als alleiniger Vorsitzender, weiterhin mit Unterstützung von G. Banse. MLS Rainer Schimming hat sich bereit erklärt, den Ko-Vorsitz ab Herbst 2010 zu übernehmen.

Die **Kommissionen des Präsidiums** haben kontinuierliche Arbeit geleistet.

Die **Zuwahlkommission** hat sich mit der Zuwahl und damit verbundenen notwendigen Kriterien zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Sozietät befasst und gab dem Präsidium die Empfehlung, die inhaltliche wie formale Vorbereitung der Zuwahlen durch die Klassen aktiver als bislang zu begleiten.

Auf die verantwortungsbewusste und engagierte Arbeit der **Redaktions-**

kommission wurde in diesem Bericht bereits hingewiesen.

Wie in den vergangenen Jahren war die Tätigkeit der **Vorbereitungskommission für den Leibniz-Tag** durch Zuverlässigkeit und Kooperation gekennzeichnet.

Wir sehen es als positiv an, dass die immer in Bereitschaft stehende **Schiedskommission** auch im Berichtszeitraum nicht in Aktion treten musste.

Im Entwurf der Geschäftsordnung wird vorgeschlagen, als ständige Kommission auch eine **Finanzkommission** einzurichten.

Partner der Sozietät

*Ausführlich beschrieb die Vortragende die vielfältigen Kooperationsbeziehungen der Leibniz-Sozietät. Genannt wurden die Gespräche und Verhandlungen mit der **Mazedonischen Akademie der Wissenschaften und Künste**, der **Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik** und der **Bulgarischen Akademie der Wissenschaften**.*

*Eine besondere Würdigung erfuhr die Zusammenarbeit mit dem **Leibniz-Institut für interdisziplinäre Studien (LIFIS)**: Unter Leitung seines Vorstandsvorsitzenden Lutz-Günther Fleischer realisierte LIFIS im Jahr 2009 erstmals drei Konferenzen seiner erfolgreichen Reihe „Leibniz Conference of Advanced Science“. Die 8th Leibniz Conference „Wissenschaft im Kontext. - Inter- und Transdisziplinarität in Theorie und Praxis“ – war zugleich die zweite Wissenschaftliche Jahrestagung der Leibniz-Sozietät. In die 9th Leibniz Conference „Nanoscience 2009 – Konvergenzen von Nanoscience und Bioscience“ (Vorsitzende des Programmkomitees: Dirk Laßner und Lutz-Günther Fleischer) war das 1. Deutsch-Russische Symposium „Nanobiotechnologie“ integriert, an dem 16 namhafte russische Wissenschaftler von Spitzeninstituten u.a. aus Moskau, St. Petersburg und Nowosibirsk teilnahmen. Die 4th Leibniz Conference befaßte sich mit dem Thema „Intelligente Logistik – Informationssysteme und Logistik“*

Der Fördererkreis, das Kuratorium unter dem Vorsitz von Horst Klinkmann, und der Geschäftsführer der **Stiftung der Freunde der Leibniz-**

Sozietät, Bodo Krause, unterstützten auch im Berichtszeitraum die wissenschaftlichen Vorhaben unserer Sozietät auf wissenschaftlicher, organisatorischer und finanzieller Ebene.

Das Kuratorium stellte als eine wesentliche Aufgabe die Weiterführung des Aufbaus internationaler Zusammenarbeit im Rahmen von Akademieabkommen heraus und gab dazu Unterstützung.

Als entscheidend für die öffentliche Wirksamkeit der Sozietät und die Sicherung eines liquiden Haushalts wird der Ausbau der elektronischen Medien angesehen und unterstützt.

Das Anliegen, Faktenmaterial zu sichern und damit die Grundlage für nachfolgende historische Bewertungen zu erstellen, ist ein Förderschwerpunkt der Stiftung.

*Der Bericht stellte die langjährige Zusammenarbeit zwischen der Leibniz-Sozietät und dem **Mittelstandsverband Oberhavel (MVO)** dar und wies auf die 8. gemeinsamen wissenschaftliche Konferenz am 7. November 2009 und auf die im Zusammenhang mit diesen Konferenzen veranstalteten Schülerkolloquien hin, die zu den Themen „Weiße Biotechnologie“ (Lothar Ebner) und „Grüne Gentechnik – Segen oder Fluch?“ durchgeführt wurden.*

Die Zusammenarbeit mit der **Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS)** wurde intensiviert. Hier kam es am 01.04.2009 zu einem „Spitzengespräch“ von Vertretern des Vorstands beider Institutionen. Davon ausgehend wurden drei gemeinsame Projekte für 2010 vereinbart (siehe „Projekte“). Von Seiten der RLS besteht der Wunsch nach einer stärkeren Einbeziehung des wissenschaftlichen Potenzials der Sozietät in Aktivitäten der RLS.

Ein weiterer Kooperationspartner unserer Sozietät ist die **Internationale Wissenschaftliche Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik e.V. (IWWWW)**. Im Jahre 2009 trugen die MLS Stefan Bollinger, Uwe-Jens Heuer, Jörg Roesler und Herbert Hörz mit Vorträgen zum Gelingen von zwei Konferenzen bei. Die XVII. Europawissenschaftliche Konferenz beschäftigte sich mit der Thematik „Europa und die USA im Lichte der neuen Präsidentschaft Barack Obamas“, eine zweite war dem Thema „Macht und Machtmechanismen in der heutigen Welt – repräsentative

und präsidentielle Demokratie“ gewidmet. Ehrenpräsident Herbert Hörz gratulierte im Namen der Leibniz-Sozietät zum zwanzigjährigen Erscheinen der IWWWW-Berichte. Er hob dabei die langjährige, der Wissenschaft und Praxis dienende Zusammenarbeit beider Einrichtungen hervor, deren Gestaltung in den Händen von Prof. Dr. Karl Heinz Domdey und MLS Jörg Roesler liegt.

Gemeinsam mit der **Deutschen Gesellschaft für Kybernetik (GfK)** und der **Gesellschaft für Pädagogik und Information (GPI)** bereitete die Leibniz-Sozietät auch im vergangenen Jahr den „Berliner November“ vor. Er stand unter der Thematik „Menschen, Arbeit und Märkte – Kommunikationskybernetik in der IT-gestützten Wirtschaft“. Die Verantwortung für die Zusammenarbeit liegt seitens der Leibniz-Sozietät in den Händen von Klaus Fuchs-Kittowski, der sich engagiert und ideenreich einbringt.

*Anerkennung fand im Bericht auch die für beide Seiten fruchtbringende Zusammenarbeit mit der **Bildungsakademie der Volkssolidarität Berlin**. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem **Verein Brandenburger Ingenieure und Wirtschaftler (VBIW)** sprach der Sekretar der Klasse NW, Karl-Heinz Bernhardt, im Technologiezentrum Eisenhüttenstadt. Auf der Jubiläumsveranstaltung zum 15-jährigen Bestehen des VBIW hielt MLS Detlev Möller einen Vortrag. Vizepräsident Gerhard Banse sprach im Regionalverein Nordwest des VBIW, Rheinsberg.*

*

Im Rahmen dieses Berichtes wurden Aussagen über den Stand der wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Tätigkeit der Leibniz-Sozietät gemacht. Durch systematische Arbeit konnte auf der Basis von fundiertem Wissen und kreativem Denken auch im Berichtszeitraum ein Beitrag zur Pflege und Förderung der Wissenschaften in der Tradition von Gottfried Wilhelm Leibniz geleistet werden. In diesem Zusammenhang ist jedoch auch auf Probleme hingewiesen worden, deren Lösung im Interesse der Zukunftsfähigkeit unserer Sozietät unbedingt erforderlich ist. Einige Lösungsansätze dazu wurden entwickelt. Die Problemlösung erfordert die aktive Unterstützung durch die Mitglieder.

Berichte und Information

Vorträge in Plenum und Klassen

In loser Folge werden an dieser Stelle in Zusammenfassung Vorträge vorgestellt, die in den wissenschaftlichen Sitzungen der Sozietät gehalten wurden. Für Rückfragen bittet die Redaktion, sich an die Verfasser zu wenden, deren Anschriften am Ende der Resümees mitgeteilt werden.

Götz Nowak

Blutgerinnung und Krebs

Vortrag in der Klasse Naturwissenschaften der Leibniz-Sozietät am 12. November 2009

Ganz sicher ist eine Krebserkrankung nicht primär durch eine gestörte Blutgerinnung zu erklären, trotzdem ist es wichtig, in zweierlei Hinsicht Zusammenhänge zwischen Krebs und der Blutgerinnung zu kennen, weil sich daraus auch therapeutische Konsequenzen ergeben.

Beim Absterben von Tumorzellen in dem rasch wachsenden Tumor wird gerinnungsauslösendes Zellmaterial in die Blutbahn aufgenommen. Die thrombogenen Stoffe sind dafür verantwortlich, dass die so genannte Tumorthrombophilie, eine erhöhte Gerinnungsneigung während der Tumorerkrankung, auftritt. Für die Übergerinnbarkeit bei Tumorerkrankungen spricht auch, dass ein größerer Teil von Tumorpatienten in fortgeschrittenen Erkrankungsphasen an venösen oder arteriellen Thrombosen bzw. Lungenembolien oder anderen damit in Zusammenhang stehenden Gerinnungskrankheiten ad finam kommen.

Es gibt eine sicher noch bedeutsamere und interessantere direkte Beziehung zwischen Tumor und Blutgerinnung. Die zentrale Serinprotease der Blutgerinnung, das Thrombin, kann direkt in die Wachstumsregulation von Tumoren eingreifen. Erst in jüngsten Jahren wurde eine Reihe von Thrombinrezeptoren auf Tumorzellen entdeckt, die die Bezeichnung Protease-aktivierte Rezeptoren (PAR) haben. Mittlerweile kennen wir vier verschiedene Typen von PAR-Rezeptoren, die von den Tumorzellen in dem extrazellulären Flüssigkeitsraum präsentiert werden. In der Umgebung

der Tumorzellen, aber auch in der Tumorzelle selbst wird Prothrombin/Thrombin gebildet, was dann die Wachstumsregulation in loco übernimmt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die direkte Zellumgebung des Tumors, vor allem Bindegewebszellen, die das Zellgerüst für die einwachsenden Tumorzellen darstellen und die durch Zytokine und wachstumsregulierende, von der Tumorzelle abgegebene Signalstoffe das Tumorstadium via Thrombingenerierung regelt. Es ist uns gelungen, in den letzten Jahren tiefere Einsichten in die Biochemie und Physiologie des Tumorstadiums zu erhalten.

Diese direkten Wirkungen einer Gerinnungsprotease auf das Tumorstadium führen zu neuen interessanten Strategien der Tumorthherapie. Aus unseren bisherigen Erfahrungen an speziellen Tumormodellen, Modellkrankheiten und deren pharmakologischer Beeinflussbarkeit durch direkte Thrombininhibitoren öffnet sich ein neues, innovatives Feld der Tumorthherapie. Erste therapeutische Erfahrungen mit direkten Thrombinhemmstoffen als Tumortheraeutika sind hoffnungsvoll und führen zu weiteren speziellen Arzneimittelentwicklungen für die Tumorthherapie.

*Anschrift des Vortragenden:
Kirchhoffweg 7, 99097 Erfurt*

Wolfgang Schmitz

Horst Kunze – Bibliothekar, Buchwissenschaftler und Bibliophiler

Vortrag in der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften der Leibniz-Sozietät am 12. November 2009

Horst Kunze (22. September 1909 bis 18. Juli 2000) hätte in diesem Jahr

seinen 100. Geburtstag gefeiert. Er war einer der bedeutendsten, international hoch angesehenen Bibliothekare der DDR. Neben einer jahrzehntelangen Leitung der Deutschen Staatsbibliothek, die er nach den verheerenden Kriegsfolgen wieder zu einer anerkannten Größe im internationalen Kontext machte, hat er sich besonders als Vordenker des Bibliothekswesens und als Buchwissenschaftler hervor getan.

Eine vielseitige und umfängliche Vorbildung durch bedeutende Lehrer wie Witkowski, Bollert und Bockwitz hat seinen beruflichen Lebensweg entscheidend geprägt und die Grundlegung seines umfangreichen Œuvre im Buch, das ihm Lebenselixier war, mit veranlasst. Die Mitwirkung bei der optimalen Gestaltung des Buches, seiner Gliederung, typographischen Präsentation, Illustration, Register- und Einbandgestaltung war ihm zur Erzielung eines bestmöglichen Nutzens ein wichtiges Anliegen für den bibliothekarischen Berufsstand. Von hier erklären sich seine vielen Beiträge, die nie nur antiquarischem Interesse, sondern vor allem einem gesellschaftlichen dienen, ebenso die Beschäftigung mit dem Kinder- und Jugendbuch. Intensiv waren seine Bemühungen um die bibliothekarische Ausbildung und um die theoretische Fundierung einer sozialistischen Bibliothekswissenschaft, für die er sich auf vielen internationalen Tagungen engagierte. Seine „Bibliothekswissenschaft“ war über Jahrzehnte in vielen Auflagen ein grundlegendes Lehrbuch in der bibliothekarischen Ausbildung im gesamten deutschen Sprachgebiet. Selbst kleinere Studien wie die „Über das Registermachen“ wurden zu bahnbrechenden Standardwerken und zeigen in den verschiedenen Auflagen immer wieder Kunzes Fähigkeit, neue Entwicklungen einzubeziehen und klug zu verarbeiten.

Das gilt natürlich in besonderem Maße für seine groß angelegte Geschichte der Buchillustration im 15. bis 17. Jahrhundert, die zu einem unerlässlichen Standardwerk geworden ist. Der Bibliophilie, die anfangs

in der DDR als bürgerliche Reminiszenz apostrophiert wurde, gab er eine neue theoretische Fundierung durch Ausweitung auf Werke des internationalen kulturellen Erbes unter Einbeziehung der Literatur der Arbeiterbewegung und der Propagierung des exzellent ausgestatteten Massenbuches für alle. Bemerkenswert ist seine frühe Einsicht in die Bedeutung und die Auswirkungen der Datenverarbeitung im bibliothekarischen Bereich.

Seine Tätigkeit war geprägt von seiner unerschütterlichen, aber keineswegs engstirnigen sozialistischen Grundüberzeugung. Er wollte mit der Pflege des Buches und der Bibliotheken, nicht zuletzt auch der Bibliophilie, am Aufbau einer besseren Welt mitwirken.

*Anschrift des Vortragenden:
Franzstraße 7, 50931 Köln
E-Mail: schmitz@ub.uni-koeln.de*

Alexander von Humboldt Ehrung der Leibniz-Sozietät

Auf dem Alexander von Humboldt gewidmeten Plenum der Leibniz-Sozietät am 12. November 2009 trugen Hans-Otto Dill und Heinz Kautzleben mit Vorträgen zur Humboldt-Ehrung 2009 bei.

Hans-Otto Dill

Alexander von Humboldt als Sozialwissenschaftler und „zweiter Entdecker Lateinamerikas“

Der Vortragende widmet sich vor allem dem Sozialwissenschaftler Humboldt, der als erster pluri- und transdisziplinär arbeitete und Pionier der internationalen und interkontinentalen Forschungsvernetzung war. Humboldt zeichnete sich durch sein Verbinden der Naturwissenschaften mit den Sozialwissenschaften aus, was Dill an Humboldts Tagebüchern über seine fünfjährige Lateinamerika-reise nachwies, die ihn zum Begründer der Lateinamerikastudien machen.

Dill sah in Humboldt nicht nur einen Vorläufer, sondern auch ein Vorbild für die Globalisierung, insbesondere wegen seiner scharfen Kritik am europäischen Kolonialismus, dem Vorläufer der Globalisierung. Europa verübte, wie der preußische Gelehrte

empirisch nachweist, an den Indios Genozid, beraubte sie betrügerisch ihrer Ländereien, deren rechtmäßige Eigentümer sie waren, sowie ihrer Kultur und damit ihrer Identität, führte die von ihm als extrem unmenschlich bezeichnete Sklaverei ein, verursachte massive Umweltzerstörung und Verkarstung durch das Abholzen der Urwälder, verhinderte die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der nichteuropäischen Völker in schamlosester Weise, behandelte mit rassistisch-überheblichem Eurozentrismus die Nichteuropäer als minderwertig und erwies sich als der „fanatischste“, intoleranteste und geld- und habgierigste Erdteil. In diesem Sinne kann sich laut Dill, der prinzipiell die gegenwärtige offizielle Vereinnahmung Humboldts für die vom Abendland betriebene Globalisierung kritisierte, Europa nur dann auf das Erbe Humboldts berufen, wenn es aufrichtige Selbstkritik an der eigenen kriminellen Geschichte gegenüber der Drittwelt übt und kolonialistisches Unrecht wiedergutmacht.

*Anschrift des Vortragenden:
Pillauer Straße 5, 10243 Berlin
E-Mail: dill@leibniz-sozietat.de*

Heinz Kautzleben

Alexander von Humboldt in der Geschichte der Geographie

Im Vortrag werden Fragen zum Bild von Alexander von Humboldt in der Wissenschaft und in der Gesellschaft angesprochen, die im laufenden Jahrzehnt zwischen seinem 150. Todestag (06.05.2009) und seinem 250. Geburtstag (14.09.2019) erneut und aus heutiger Sicht untersucht werden sollten. Alexander von Humboldt wurde bereits zu Lebzeiten zur Ikone der preußischen bzw. deutschen Wissenschaft. Seine Berühmtheit und sein Ansehen wurden und werden bis heute und sicher auch künftig vielfältig genutzt.

Der Vortragende verwies darauf, dass A. v. Humboldt unter den bisher rund 1200 Ordentlichen Mitgliedern der Gelehrtenengesellschaft, die in Berlin 1700 als „Kurfürstlich Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften“ gegründet wurde, von 1744 bis 1990 mit der Preußischen/Deutschen/DDR-Akademie der Wissenschaften identisch war bzw. deren Mitglieder-kern bildete, 1993 den Rechtsstatus eines privatrechtlichen Vereins annahm, zweifelsfrei zu den Persönlichkeiten,

gehört, die den Menschen mit guter Allgemeinbildung in aller Welt bekannt sind. Er wurde 1800 zum Außerordentlichen, 1805 nach Freiwerden einer entsprechenden Planstelle zum Ordentlichen Mitglied der Akademie gewählt.

Gewöhnlich wird Alexander von Humboldt als Forschungsreisender und Naturforscher bezeichnet. Beachtet man sein gesamtes Lebenswerk und seine Nachwirkung, muss ergänzt werden, dass er nach der Rückkehr von seiner großen Amerika-Reise (1799-1804) darüber hinaus auch (vielleicht sogar mehr noch) als Wissenschaftspolitiker und Wissenschaftsautor tätig war.

Alexander von Humboldt wirkte in der Zeitperiode, die Eric Hobsbawm als „Zeitalter der europäischen Revolutionen 1789 bis 1848“ bezeichnet hat. In dieser Periode wurden in der Wissenschaft tiefgreifende Veränderungen deutlich: Die geoffenbarte Wissenschaft wurde durch die Erfahrungswissenschaft verdrängt, es bildeten sich die wissenschaftlichen Disziplinen heraus, die Wissenschaft organisierte sich als gesellschaftlicher Bereich. An allen diesen Prozessen war Alexander von Humboldt wesentlich beteiligt.

Aus heutiger Sicht geurteilt, sind seine wissenschaftlichen Leistungen vor allem der Erd- und Länderkunde bei ihrer Entwicklung zur wissenschaftlichen Geographie zugute gekommen.

*Anschrift des Vortragenden:
Schneewittchenstraße 18, 12524 Berlin
E-Mail: Kautzleben@t-online.de*

Bernhard Fabian

Kulturwissenschaft - eine Wissenschaft von der Kultur?

Vortrag in der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften der Leibniz-Sozietät am 10. Dezember 2009

Wir sind heute mit einem Phänomen konfrontiert, das sich, in erster Annäherung, als neue Präsenz der kulturellen Überlieferung kennzeichnen lässt. Die Ursprünge liegen in dem Versuch, nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs das noch Erhaltene zu sichern und damit Kontinuität und Tradition wiederzugewinnen. Fragen des „Kulturellen Erbes“ haben ebenso wie die Institutionen der kulturellen Bewahrung (Museen, Bibliotheken, Archive) eine primäre Bedeutung

gewonnen. Allenthalben wird versucht, eine bisher unbekannte „Verdichtung“ der kulturellen Substanz zu erreichen und eine neuartige „kulturelle Umwelt“ aufzubauen. Als Aufgabe des Augenblicks wird eine über den Tag hinausgehende kulturelle Neuorientierung empfunden.

Verfügen wir über ein zureichendes Instrumentarium zur Lösung der daraus hervorgehenden Probleme und Aufgaben? Traditionell sind dafür die Geisteswissenschaften zuständig. Gleichwohl ist die Kulturelle Überlieferung als Gegenstand der Geisteswissenschaften nicht ohne weiteres zugänglich. Die Kulturelle Überlieferung als Inbegriff des insgesamt vorhandenen Bestandes an Kulturgütern scheint zu umfassend und zugleich zu differenziert für den Zugriff der Geisteswissenschaften zu sein. Wir brauchen eine eigene Kulturwissenschaft, die etwas anderes ist als die (jetzt übliche) Umbenennung von Geisteswissenschaften.

Der Begriff Kulturwissenschaft wurde 1851 von Gustav Klemm geprägt (in *Grundideen zu einer allgemeinen Kulturwissenschaft*). Klemm sah (in Abgrenzung gegen die Kulturgeschichte) die Kulturwissenschaft als eine systematisierende „Wissenschaft der Erfahrung“, deren Gegenstand die kulturellen Artefakte jeglicher Ausprägung sind und deren Aufgabe die Darstellung und Analyse des Menschen als kulturschaffendes Wesen ist. Klemms *Grundideen* gingen nicht in die im späteren 19. Jahrhundert geführte Diskussion um die Kulturwissenschaft ein, sondern wurden vornehmlich in der Ethnologie und Kulturanthropologie wirksam, vor allem bei E. B. Tyler.

Neben der frühen theoretisierenden Ethnologie vermag auch die Wissenschaftslehre des späteren 19. Jahrhunderts Orientierungsvorgaben für

eine pragmatische Kulturwissenschaft zu bieten. Der *locus classicus* ist Heinrich Rickerts *Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung* (1896). Rickert stellte die Eigenart der Kulturwissenschaft gegenüber der Naturwissenschaft heraus und setzte sie zugleich von den Geisteswissenschaften ab (Diltheys *Grundlegung* erschien 1883). Rickert bestimmte den kulturellen Bereich rein formal durch seine Objektivität im Rekurs auf die lebensweltliche Erfahrung und gewann daraus die Konzeption einer historisch basierten „Realwissenschaft.“

Diese (und andere) Ansätze zu einer eigenen und eigenbestimmten Kulturwissenschaft im 19. Jahrhundert könnten hilfreich sein bei der Ausarbeitung einer neuen Kulturwissenschaft, die uns einen intellektuell und institutionell gleichermaßen adäquaten Umgang mit kultureller Überlieferung ermöglicht. Eine solche Kulturwissenschaft ist keine Disziplin über den Geisteswissenschaften und kein Wissenschaftszustand nach den Geisteswissenschaften. Sie wäre ein Neuanfang in einer Situation, die danach verlangt.

*Anschrift des Vortragenden:
Zur Windmühle 60, 48163 Münster
eMail: bfabian@uni-muenster.de*

Karl Lanius

Tipping Points - Beispiele aus Natur und Gesellschaft

*Vortrag in der Klasse Naturwissenschaften der Leibniz-Sozietät
am 10. Dezember 2009*

Wie wir heute wissen, sind für viele komplexe Systeme über eine gewisse Zeit hinaus, keine Vorhersagen möglich. Ein tipping point – oder Kippunkt – bezeichnet eine kritische Schwelle, an der eine winzige Ver-

änderung zu einer qualitativen Änderung in der weiteren Entwicklung des Systems führen wird. Im Gegensatz zu einfachen physikalischen Systemen, die sich exakt oder in guter Näherung durch physikalische Gesetze beschreiben lassen und eine gute Vorhersage erlauben, gelten für komplexere Systeme, wie z.B. das Wetter oder das Klima, deterministische physikalische Gesetze, die wir zwar kennen, aus denen wir jedoch nicht das zeitliche Verhalten des Systems vorhersagen können. Die näherungsweise Lösungen der nichtlinearen Bewegungsgleichungen komplexer physikalischer Systeme erweisen sich längs der sie charakterisierenden Zeitskalen als nicht vorhersagbar.

Das Ökosystem, zu dem wir gehören, ist ein komplexes Gebilde, widerstandsfähig und zerbrechlich zugleich. Unter Umständen reicht eine kaum wahrnehmbare Störung, um es zum Kippen zu bringen. Wir tragen die Verantwortung, denn wir besitzen die Fähigkeit und das Wissen, durch einzuleitende Gegenmaßnahmen die drohende Katastrophe, wenn nicht aufzuhalten, so zumindest zu verzögern. Je schneller Rohstoffe zu Abfall werden, und je mehr Energie wir in Schadstoffe umsetzen, für umso erfolgreicher gilt das gesellschaftliche System. Solange jedoch Wachstum als Sinnbild des Fortschritts und Konsum als Inbegriff von Lebensqualität gilt, ist kein Wandel zu erwarten.

Nicht nur komplexe natürliche Systeme können kippen. Auch das sozial-ökonomische System, das gegenwärtig unser Leben bestimmt, befindet sich in einer tiefen Krise. Wir können nicht vorhersagen, ob es sich einem tipping point soweit nähern wird, dass bei seinem Überschreiten eine Rückkehr zu den bisherigen gesellschaftlichen Verhältnissen unmöglich sein wird.

*Anschrift des Vortragenden
Waldpromenade 4, 15738 Zeuthen
eMail: klanius@ifh.de*

Weitere Tagungsberichte

Nachwachsende Rohstoffe - Ernährung vs. Energie

8. Toleranzkonferenz der Leibniz-Sozietät und des Mittelstandsverbandes Oberhavel in Oranienburg

Die achte wissenschaftliche Konferenz der Leibniz-Sozietät und des Mittelstandsverbandes Oberhavel fand am 7. November 2009 in Oranienburg statt. Diese jährlich durchgeführten Konferenzen stehen unter dem Oberbegriff Toleranz. Schirmherr dieser Konferenzreihe ist der Ministerpräsident des Landes

Brandenburg, Matthias Platzeck, der in seiner diesjährigen Begrüßungsbotschaft den Bogen vom Toleranzedikt des Großen Kurfürsten bis zu unserer heutigen Toleranzproblematik spannte.

Konferenzthema in diesem Jahr war „Nachwachsende Rohstoffe - Ernährung vs. Energie“. Es wurde vom Vizepräsidenten der Sozietät Prof. Dr. Lothar Kolditz in seiner Eröffnungsrede begründet. Das Einführungreferat hielt der Vorsitzende des Mittelstandsverbandes und Mitglied der Leibniz-Sozietät Prof. Dr. Lothar Ebner. Er wies im Zusammenhang mit der Ernährungsproblematik auf das gewaltige Gefälle zwischen dem Norden und dem Süden hin. Da in großen Teilen der südlichen Hemisphäre Hunger und Armut herrschen, besteht das Problem nicht nur in Ernährung vs. Energie, sondern auch in Globalisierung vs. Regionalisierung. Die Ressourcenverwendung ist sowohl für Ernährung wie auch Energie eine zentrale Frage. Zwischen beiden Bereichen gibt es eine Vielzahl von Beziehungen. Da allgemein die Emission von Treibhausgasen dem Energiesektor zugeschrieben wird, machte Prof. Ebner darauf aufmerksam, dass 20% dieser Emissionen aus der Tierhaltung in der Landwirtschaft stammen. Um die Emission von THG spürbar zu senken, muss die gegenwärtige Energieträgerstruktur deutlich verändert werden. Dabei spielen nachwachsende Rohstoffe eine entscheidende Rolle. Für Deutschland besteht die Zielstellung darin, die THG -Emission von 2008 bis 2012 um 21% gegenüber 1990 zu senken.

An der anschließenden Podiumsdiskussion beteiligten sich die Professoren Lothar Ebner und Herbert Meißner von der Leibniz-Sozietät, der Präsident des Landesbauernverbandes Brandenburg Udo Folgart, der Agrarökonom Siegfried Mattner aus Schmachtenhagen und der Mitarbei-

ter bei Vattenfall Herr Feix. Moderiert wurde die Runde vom stellvertretenden Chefredakteur des Senders Oldi Star Herrn Golme. Behandelt wurden die Fragen: Die Komplexe Ernährung und Energie haben viele Berührungspunkte. Sie bestehen darin, dass die Landwirtschaft einen Teil ihres für die Ernährung vorgesehenen Potentials für die Energieproduktion zur Verfügung stellt. In den entwickelten Industriestaaten besteht Ernährungssicherheit. Aber international hat die Zahl der Hungernden die Milliardengrenze überschritten. Das von der UNO beschlossene Ziel, von 2000 bis 2015 die Zahl der Hungernden zu halbieren, wird nicht erreicht. Durch das Bevölkerungswachstum bis 2025 auf ca. 8,5 Milliarden wird dieses Problem verschärft. Gleichzeitig wachsen Energiebedarf und -verbrauch durch die Industrialisierung der Entwicklungs- und Schwellenländer sowie durch den Wachstumskurs der Industrieländer. Der in Entwicklung befindliche Klimawandel wird zur Klimakatastrophe, wenn nicht in den nächsten 10 bis 15 Jahren entscheidende Veränderungen durchgesetzt werden. Um in der Energiewirtschaft eine Wende herbeizuführen, ist einerseits auf nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energie zu setzen. Andererseits ist eine spürbare Steigerung der Energieeffizienz zu erreichen. Für all das sind weitgehende Veränderungen der wirtschaftspolitischen Strategie und der dabei wirkenden Strukturen erforderlich, was nur mittels des energischen Willens der Politik durchsetzbar ist.

In einem zweiten Teil der Tagung trug die Sängerin Solvig ein eignes Lied vor, das in Einklang mit dem Konferenzthema von der Schönheit dieser Welt handelt und deren Erhaltung durch Schutz der Umwelt, Überwindung des Hungers und durch Brüderlichkeit aller Menschen fordert.

Prof. Dr. Lutz - Günther Fleischer (Leibniz-Sozietät) beschäftigte sich mit der Frage, ob landwirtschaftliche Produkte für Ernährung und Energie in den nächsten 10 Jahren ausreichend verfügbar sind. Er verwies auf die Notwendigkeit von Deckungsbilanzen für Lebensmittel und Energie. Das Verhältnis von nachwachsenden Rohstoffen und Energiebedarf muss bilanziert werden. Dabei ist die Methode der Ökobilanzen für bestimmte Produkte, Unternehmen oder Wirtschaftszweige von Nutzen. Notwendig ist eine optimale Gestaltung der Wandlungskette von Primärenergie, Gebrauchsenergie und Nutzenergie, was am Beispiel des Anbaus von Mais demonstriert wurde.

Prof. Dr. Klaus Steinitz (Leibniz-Sozietät) verwies darauf, dass die oft gestellte Forderung nach gleichwertigen Lebensverhältnissen im Weltmaßstab nicht Hauptziel sein kann. Es geht um die Schaffung von menschenwürdigen Existenzbedingungen. Dafür gibt es jedoch z. Zt. keine einheitliche Strategie. Eine Bedingung dafür ist eine Demokratisierung, Transparenz und Legitimierung der für solche Strategie zuständigen internationalen Gremien wie Weltbank, Internationaler Währungsfond, Welthandelsorganisation u. ä., die aber alle von den USA dominiert werden. Es geht um die Herstellung von internationalem Konsens zur Erarbeitung, aber vor allem zur raschen praktischen Realisierung einer gemeinsamen Strategie.

Das Verdienst der Konferenz bestand darin, auf vielerlei wissenschaftliche Weise die Notwendigkeit gezeigt zu haben, Hungerkrise und Klimawandel als einheitliches Problem zu begreifen und zielstrebig zu bekämpfen.

Herbert Meißner

Gesellschaftstransformation im 21. Jahrhundert

Tagung des Arbeitskreises Klassen- und Gesellschaftsanalyse am 11. Dezember 2009 in Berlin

Auf der Basis seiner gleichnamigen Veröffentlichung gab zunächst Prof. Rolf Reißig (Brandenburg-Berliner

Institut für Sozialwissenschaftliche Studien) eine ausführliche und gründliche Einführung in die Diskussion.

Dabei konnte er auf Anregungen zurückgreifen, die eine Veranstaltung durch das Netzwerk Ostdeutschlandforschung zu diesem Thema in der traditionellen Diskussionsreihe im Oxymoron gebracht hatte. Denn es zeigte sich hier wie eben in der Arbeitskreissitzung am 11. Dezember: Die von Reißig angestrebte Wiederaufnahme und vor allem Weiterführung der Transformationsdebat-

te ist zeitgemäß, stimulierend, aber zugleich sehr ambitioniert und zweifellos nur in ersten Konturen abzustecken.

In seiner Einführung unterstrich Rolf Reißig noch einmal insbesondere die umfassenden theoretischen Ansprüche seiner Überlegungen, die darauf zielen, mit einem spezifischen Übergangskonzept für sozialen Wandel einen konkreten Weg aus dem westlichen Entwicklungsmodell aufzuzeigen: Statt Fortschreibung eines Wachstums- oder Steigerungspfades gehe es in einer grundlegenden Entscheidungssituation um die Frage von Alternativen oder Gestaltungsmöglichkeiten. Und für die komplizierte Frage, wie denn damit sozialer Wandel zu denken und auch zu gestalten sei, biete sich eben das Konzept einer *Gesellschaftstransformation* an. Mit einer solchen Sicht auf Gestaltung, auf den Wiedergewinn des Politischen oder eben die Einbettung wirtschaftlicher in gesellschaft-

liche Prozesse wird die Orientierung an dem bekannten Buch von Karl Polanyi (*The Great Transformation*) deutlich, die ja Reißig mit seiner These von einer anstehenden „zweiten Großen Transformation“ auch sucht. Nicht die konkreten postsozialistischen Fälle sind der Bezugspunkt, sondern dies sind globale Herausforderungen – das 21. Jahrhundert werde Wandel nach dem Typus von Gesellschaftstransformation auszeichnen.

Es ist klar, dass hier ein kräftiger Meinungsstreit einsetzte, der mit der folgenden Debatte zu keinem Abschluss kommen konnte. Vieles muss noch offen bleiben – von den grundlegenden Problemen im Verhältnis von theoretischem Modell und Realität, von historischer Prozessanalyse und normativen Setzungen über die Frage nach Akteuren und den hier möglichen progressiven und weniger progressiven Szenarien bis zu den weiten, globalen Ansprüchen eines

solchen Konzeptes von Transformation, das sich damit wohl immer wieder dem Vorwurf westlicher Dominanz zu stellen hat.

Die sehr intensive, lebendige und vor allem produktive und kritische Diskussion im Arbeitskreis zeigte, dass sehr grundlegende Fragen angestoßen und auf die Agenda gesetzt wurden. Sie brauchen zweifellos die Betrachtung aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven, worum sich die thematische Anlage des Arbeitskreises bemüht. Dafür war diese Sitzung ein vielversprechender Beginn.

Michael Thomas

Anfragen zu den Vortragsmaterialien und zur Veranstaltung bitte an Rolf Reißig (reissig@biss-online.de) oder Michael Thomas (thomas@biss-online.de)

Repräsentative und präsidentielle Demokratie

Kolloquium der Internationalen Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik IWWW und des Präsidiums der Leibniz Sozietät am 18. Dezember 2009 in Berlin

K. H. Domdey leitete die Tagung mit Überlegungen zur Demokratiedebatte in Deutschland ein. Der historische Ablauf sei von ständigen Pendelschlägen gekennzeichnet. Aber die Grundkonstanten der Widersprüchlichkeit und des Kampfes um Herrschaft blieben bestehen.

H. Hörz benannte Gründe für eine qualitativ neue Demokratie. Pendelschlag in der Geschichte vernachlässigte Zyklen und Höherentwicklung. Demokratische Volksherrschaft biete den Rahmen für sinnerfülltes Leben, das humanes Vermögen freisetze. Schon die Durchführung formeller Rechte könne soziale Anliegen gegen antidemokratische und vor allem rassistische Positionen durchsetzen. Qualitativ veränderte Demokratie folge einer sozialen Zielstellung, die Frieden, Entwicklung und Wohlstand in die Lebenspraxis umsetzt, soziale Gerechtigkeit und ökologisches Verhalten verwirklicht, Volksentscheide

und Basisdemokratie, Kontrollinstanzen und Abwahl bei falschen Wahlversprechen durchsetzt, Selbstverwirklichung und vernünftige Eigeninitiativen fördert, das Lebensniveau der Industriestaaten und Entwicklungsländer annähert und eine humane Internationalisierung von Demokratie in abgestimmten Eigentumsformen gewährleistet. Die Dichotomie von zentraler Planwirtschaft mit Staatseigentum oder von Marktwirtschaft mit Privateigentum müsse aufgegeben werden.

H. Matthes analysierte, wie Machtverhältnisse die Leistungsfähigkeit parlamentarischer Demokratie einschränken. Der Staat werde behindert, seine Funktion des Allgemeinwohls zu erfüllen. Alternativen seien erforderlich, um zunächst das Überleben der Menschheit zu sichern. Der Staat müsse als Herrschaftsfaktor wirken, der Gewalt begrenzt und kulturelle Werte fördert. Gemein-

sames Parteiergreifen müsse an die Stelle von Parteienkampf treten, um erste und längerfristige Lösungen globaler Aufgaben zu erreichen.

J. Roesler wandte sich Chancen alternativer Wirtschafts- und Sozialpolitik nach Wahlen zu. Die präsidentiale Demokratie ist heute am häufigsten in Lateinamerika vertreten, und sie habe seit den 80er Jahren zwei soziale Wenden zu vollziehen: einen Rückzug des Staates aus Wirtschaft und sozialer Verantwortung und danach den Übergang zu „Linksruck“-Regierungen. Stets erfolgte ein Wechsel der Präsidentschaft nach Wahlen. In der repräsentativen Bundesrepublik blieb die 1982 eingeleitete neoliberale Wende bis zum Kanzler Schröder moderat. Nach der Bundestagswahl 2009 sei es unwahrscheinlich, dass es zu einer Rücknahme neoliberaler Politik und zu einer zweiten Wende wie in Südamerika komme. Präsident und Parlament müssten dann in Gesetzgebungsverfahren zusammenarbeiten.

S. Bollinger sprach zu Erfahrungen, Lasten und offenen Problemen von Sozialismus und Demokratie in den Reformprozessen Osteuropas von 1956 bis 1989. Angst vor einer Niederlage in der Systemauseinandersetzung habe zu Entwicklungsverzicht und Selbstaufgabe geführt. Das basisdemokratisch legitimierte

Demokratiekonzept von Marx und Engels habe nicht gegolten, das in die Aussage mündet, die parlamentarische Republik sei der am wenigsten blutige Weg für die Arbeiter. Lenin hingegen sah die Partei stellvertretend für die noch unreife Klasse Macht ausüben. Dieses System musste scheitern, als Gewalt nach außen und innen wirkungslos wurde. Die späte DDR sei ein Versuch antistalinistischer Revolution gewesen - mit Bürgerbewegungen, Partei-gründungen und einem zentralen runden Tisch, der eine Sozialcharta, ein Gewerkschaftsgesetz und eine Verfassung Deutschlands entwarf. Unternehmerische Freiheit bleibe der Kern praktizierter bürgerlicher Demokratie und eigentliches Feld der politischen Auseinandersetzung.

H. Engelstädter entwickelte Gedanken über repräsentative und präsidiale Demokratie als Lebensformen, die global menschenwürdige Energien freizulegen vermögen. Die freiheitliche Demokratie des Kapita-

lismus und andere Systeme konnten jedoch bisher weder Frieden gewährleisten, noch die Weltarbeit nach ihrem realen ökonomischen Wert organisieren oder ökologische und demografische Aufgaben einvernehmlichen Lösungen zuführen. Ein neuer, kooperativer Staatmonopolismus sei in Entwicklung, der nicht nur kapitalistische Staaten umfasse. Er sei Ausdruck weiterer Vergesellschaftung und ermögliche freiheitliche Demokratie, die in allen Ländern und Regionen den Lebensunterhalt der Generationen sichert.

In weiteren Diskussionsbeiträgen sprachen **Helga Hörz** zur Genderproblematik, in der sich alle Probleme der Welt brechen würden, **J.-U. Heuer** zu Rechtsproblemen präsidialer und repräsentativer Demokratie und das antidemokratische Freund-Feind-Denken des Rechtstheoretikers Carl Schmidt, das heute wieder aktuell werde, und schließlich **H. Grienic** zu den Versuchen, mittels genetisch

verändertem Saatgut von der Welt-nahrungskrise zu profitieren.

W. Eichhorn bemerkte, kulturgeschichtlich sei das Problem eines Rückschritts bei Übergängen in einen Rechtsstaat nicht gelöst. Interessant werde, was Schmidt konkret gegen Parlamentarismus einwende. Gegen bürgerlichen Parlamentarismus sei auch Lenin gewesen und habe deshalb einen demokratischen Weg zum Sozialismus prinzipiell ausgeschlossen.

K.H. Domdey meinte abschließend, die Heterogenität in der Welt sei nicht aufzuheben, aber gemäßigte Herrschaft nach differenzierten Interessen biete noch Lebensmöglichkeiten. Für die heutige Wirklichkeit gebe es jedoch keine verbindliche Antwort, weil zu große Interessengegensätze bestünden.

Die Materialien des Kolloquiums werden in der Schriftenreihe des Forschungsinstituts veröffentlicht,

Heinz Engelstädter

Buchempfehlungen

Biographisches zu Walter Markov

Walter Markov: Wie viele Leben lebt der Mensch. Eine Autobiographie aus dem Nachlaß. Hrsg. von Irene Markov, Faber & Faber, Leipzig 2009, 398 S.

Wer ein Beispiel sucht für die leider seltene Einheit von homo politicus und stillem akademischem Gelehrten, der wird bei Walter Markov fündig. Und obgleich die Narben aus seinem mitunter sehr schweren Leben nicht alle nur vom Feind herrührten, hat er doch das Lachen nie verloren. Seinen Memoiren stellte er daher den Vorgespruch voran: „Der homo sapiens hat seinen langen Marsch von Olduvai bis – na vorläufig bis zum Mond nicht immer mit gefurchter Stirn zurückgelegt. Er hat dabei auch gelacht (was dem übrigen Getier schwer fällt, also sehr menschlich ist). Er hat gespaßt und gespottet. Gott sei Dank!“

Markov hat sich viel Mühe gegeben um die Erforschung und Darstellung der Geschichte seiner Familie auf dem Balkan, seinem Studium in Leipzig ab 1927, dem Übergang zur antifaschistischen Tätigkeit und den langen Zuchthausjahren in Siegburg bis

zum Frühjahr 1945. Er schrieb über sich, seine Erlebnisse und seine Gefühle sehr privat und sehr offen.

Der Mann, der erst mit 38 Jahren seine wissenschaftliche Arbeit beginnen konnte und eigentlich ein Historiker des Balkans werden wollte, wandte sich dann aber, von politischen Zwängen getrieben, der französischen Revolution von 1789 zu. Was er da leistete, wäre in einer bisher noch fehlenden wissenschaftlichen Biographie zu würdigen.

Aber auch seinem Spezialgebiet konnte er sich nicht ungestört widmen, viele Aufgaben wurden an ihn herangetragen, und zu viele zu erfüllen sah er als seine Pflicht an. Aber darüber erfährt man in der vorliegenden Autobiographie zu wenig. So von seiner langjährigen Tätigkeit in Afrika nur eine winzige, wenngleich äußerst lebensvolle Episode. Es fehlt leider auch sein spätes Engagement für die bedeutende Leipziger Schule zur vergleichenden Revolutionsforschung.

Und obgleich mit vielen Dingen überlastet, hat er sich um 1980 mit der ihm eigenen Gründlichkeit und wissensgesättigten Leichtigkeit auch um die MEGA gekümmert, hat eine

Reihe von Spezialvorlesungen und -seminaren über die europäische Außenpolitik in der Mitte des 19. Jahrhunderts für eine kleine Gruppe von Studenten durchgeführt, die später an den Bänden mit den Marx- und Engels-Schriften aus den 1850er Jahren arbeiteten.

Walter Markov ist, seit 1983 von Krankheit gedrückt, mit seiner Biografie nicht fertig geworden, und es ist eine hoch anzuerkennende Leistung seiner Witwe, aus den hinterlassenen Papieren eine druckbare Fassung hergestellt zu haben. Markov hat seine Darstellung vor 1989 beendet und seine Urteile über die Mängel des „realen Sozialismus“ und auch über das an ihm von seiner Partei begangene Unrecht sind zu altersmild. Man muß sagen, daß er sich um die Biographie seines Helden Jacques Roux mehr gekümmert hat, als um die eigene. Das ist wohl akademisch angemessen und ehrenvoll, aber es beraubt uns eben auch vieler Erkenntnisse und Einsichten.

In seinem kurzen Epilog hat er die Frage „Wie viele Leben lebt der Mensch?“ weise in der Schwebe gelassen.

In einer Rezension zu diesem Buch, verfaßt von einem Mitglied unserer Sozietät, hieß es, Walter Markov sei „ein großes Glück für die DDR“ gewesen, „ein manchmal unverdientes Glück“. Das ist wahr und ist bitter, aber es scheint nicht zu Ende gedacht, denn damit wäre doch gesagt, DDR sei deckungsgleich mit dogmatisch und undemokratisch. Walter Markov hätte hier gefragt: Bin ich und sind nicht viele Tausende, die ebenso dachten wie ich, nicht auch die DDR, und die wahre und bessere?

Das Buch enthält zu viele Druckfehler. Warum können sich Verlage keine Lektoren und Korrektoren mehr leisten?

Martin Hundt

Geschichte der Universität Jena

Traditionen - Brüche - Wandlungen. Die Universität Jena 1850-1995. Hg. Senatskommission zur Aufarbeitung der Jenaer Universitätsgeschichte im 20. Jahrhundert. Köln/Weimar/Wien, Böhlau-Verlag, 2009 XIV, 1015 S.

Nach einem zweibändigen Sammelwerk über "Hochschule im Sozialismus" (2007) ist nun unter der Ägide der seit langem zur Vorbereitung und Gestaltung der Feiern zum 450jährigen Jubiläum eingesetzten Senatskommission eine umfangreiche Gesamtdarstellung der Entwicklung der Alma Mater Jenensis nicht von der Gründung 1558 an, sondern für die Entwicklung der Salana zur und als moderne Universität ab der zweiten Hälfte des 19. Jhs vorgelegt worden.

Die acht Autoren sind vorwiegend jüngere Historiker, die auch den größeren Teil der Nachkriegsgeschichte bereits primär nicht mehr aus direkter Teilnehmerperspektive betrachten. Sie folgen dabei durchweg der strukturgeschichtlichen Methode und wechseln nur an markanten Punkten des Geschehens, so für die Zäsuren 1918, 1945 und 1989 zur Ereignisgeschichte.

Je nach epochenspezifischen Besonderheiten sind die drei Hauptteile 1850-1918, 1918-45 und 1945-98 unterschiedlich aufgebaut: der erste durchgehend systematisch nach Sachgebieten, der zweite unterteilt in die Zeit der Weimarer Republik und die Zeit des Nationalsozialismus, der dritte mit der eingreifenden Zäsur der dritten Hochschulreform 1968 im

Kontext der nationalen und internationalen Geschehnisse dieses Jahres.

Konzeptionelle Leithinrichtungen sind industriegesellschafts- und modernisierungstheoretische Ansätze. Die Mitte des 19. Jhs einsetzende Dynamik der Industrialisierung mit ihren tiefgreifenden Impulsen für die Entwicklung der Universität begründet auch die Wahl des Ausgangsdatums 1850 statt der Reichsgründung 1871 und der späteren Wandlungen um 1900. Dieses Konzept umgeht einerseits Grundfragen der Gesellschaftsordnung und damit kapitalismuskritische Aspekte, obwohl sie bei den Wandlungen der sozialen Struktur des Lehrkörpers und der Studentenschaft wie auch im Verhältnis zur Politik und zur Wirtschaft indirekt aufscheinen. Andererseits ermöglichen die Schwerpunkte "Wissenschaft und Politik", "Ressourcen" und vor allem "Wissensgesellschaft" als Tendenz der weiteren Entwicklung der Moderne (S.7ff) eine ausgewogene Analyse der wissenschaftlichen Leistungen, der Verwaltungsstruktur, des Kehrbetriebs, der wechselwirkenden Beziehungen zu Politik und Wirtschaft usw. Damit wird vor allem eine einseitige Akzentuierung herrschaftstheoretischer Ansätze des Diktaturenvergleichs vermieden. Mit dem Konzept der "Wissensgesellschaft" sollen "Handlungsmuster, Strategien und Netzwerke der Hochschullehrer in den Diktaturen des 20. Jhs." kritisch hinterfragt werden, "ohne damit die Jenaer Universitätsgeschichte in der NS- und DDR-Zeit unangemessen zu parallelisieren." (S. 19)

In dieser Hinsicht gelingt eine bemerkenswerte Versachlichung des immer noch weitgehend durch einseitig negative Vorurteile getrüben Blicks auf die "Universität im Sozialismus". Das betrifft nicht nur die Naturwissenschaft und die Medizin, sondern auch die ideologisch mehr eingebundenen Sozial- und Geisteswissenschaften. Neben der einseitigen Orientierung am Marxismus-Leninismus wird auch das fortbestehende Nebeneinander mit traditionellen Milieus und Wissenschaftsauffassungen hervorgehoben.

Als Fazit der Entwicklung seit der dritten Hochschulreform bleibt "ein ambivalenter Gesamteindruck", der "neben ideologisch belasteten und durchschnittlichen Ergebnissen auch hohe, international anerkannte For-

schungsergebnisse" einschließt. Diese seien vor allem in den Naturwissenschaften auf Grund hoher Ressourcenzuwendung unter den Bedingungen harten Konkurrenzkampfes im Kalten Krieg "nicht nur wegen, sondern trotz planwirtschaftlicher Zwänge" erbracht worden. Die letzte Dekade der DDR, die oft nur als Stagnations- und Krisenzeit abgetan werde, werde auch von Momenten der Dynamisierung geprägt; insgesamt aber sei der Anschluss an das internationale Niveau, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht hergestellt worden. (840 f)

Der Schlußabschnitt "Ankunft im vereinten Deutschland" beginnt mit der Frage, ob der Umbruch, der dem anfänglichen Aufbruch folgte, "in einen Neubeginn" mündete oder "in einer Restauration" endete. (842) Sie wird im Großen und Ganzen zugunsten des Neubeginns beantwortet, und die Hoffnungen auf eine Wendung der DDR zum demokratischen Sozialismus, die weitergehenden Reformprojekte unter den Professoren und dann die heftigen Auseinandersetzungen während der "Abwicklungskrise" erscheinen unter diesem Leitaspekt durchaus sachgerecht auch in der je eigenen Perspektive der Beteiligten. Die gegenteiligen Auffassungen zwischen den Extremen des Verdikts über die "kulturelle Wüste" und der bloßen Kolonisation durch den Westen werden sachlich erörtert und die einschlägigen Veröffentlichungen gründlich ausgewertet.

Den Band beschließen ein umfangreicher Anhang mit einer Übersicht über die Rektoren 1850 bis 2008, Angaben der Studentenfrequenz, Literatur- und Personenregister. Die Autoren sind trotz selbst eingeräumter Grenzen einer objektiven Sicht auf die letzten Jahrzehnte insgesamt der anspruchsvollen Aufgabe, eine über den Anlaß hinaus Standards setzende Darstellung zu erarbeiten, weitgehend gerecht geworden. Die Lektüre lohnt sich auch gerade mit dem vergleichenden Blick auf die Akademie- und Universitätsgeschichte in Berlin, die in den Jubiläumsjahren 2010/11 besondere Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Wolfgang Küttler

Annotiert:**Jahrbuch 2008 der Akademie gemeinnütziger Wissenschaft zu Erfurt**

Jahrbuch der Akademie gemeinnütziger Wissenschaft zu Erfurt 2008, erarbeitet und herausgegeben von Jürgen Kiefer, Generalsekretar, im Verlag der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, Erfurt 2009. Pappband, 132 Seiten. ISBN-13: 978-3-932295-76-8, ISSN 1618-8411

Die Erfurter Akademie zählt nicht zu den großen Wissenschaftsakademien in Deutschland, sie ist kein Mitglied der Union der deutschen Wissenschaftsakademien. Ihre 185 Mitglieder - Ehrenmitglieder wie Ordentliche und Auswärtige - kommen vor allem aus dem Freistaat Thüringen, in dem die Akademie ihren Schwerpunkt hat und der ihre Präsenz schätzt und fördert.

Das geht aus dem Jahrbuch 2008 hervor, das die Akademie Ende 2009 vorlegte. Informiert wird über Arbeitsergebnisse, akademische Ereignisse, Angaben zur Gesamtstruktur, über Personalien und über die aktuelle Situation der Akademie.

Etwa die Hälfte des Bandes nehmen Berichte über Veranstaltungen ein, die die Akademie organisiert und durchgeführt hat: die Festsitzung mit den Festvorträgen, je drei Veranstaltungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der geisteswissenschaftlichen Klasse, weitere wis-

senschaftliche Veranstaltungen und Symposien sowie Reden zu verschiedenen öffentlichen Anlässen. Es werden keine vollständigen Texte abgedruckt, sondern lediglich jeweils ein Bericht über die Veranstaltung und daran angehängte Kurzfassungen der Vorträge. Eine Ausnahme machen drei kurze Reden zu offiziellen Anlässen sowie knapp gehaltene Gedenksätze für jubiläumswürdige Mitglieder der Akademie, diesmal für Christoph Martin Wieland zum 275. Geburtstag, für den Arzt und Botaniker Friedrich Kasimir Medikus zum 200. Todestag und für den Chemiker und Pharmazeuten Sigismund Friedrich Hermbstädt zum 175. Todestag.

In einem zweiten Teil des Jahrbuchs geben zahlreiche Fakten Auskunft über das Innenleben der Akademie. Sie finden sich vor allem in dem Tätigkeitsbericht der Akademie für 2008, den der ehrenamtliche Generalsekretar Jürgen Kiefer vorgelegt hat, eine Art Auskunftsbericht über alle wichtigen Seiten der Arbeit der Akademie, in dem auch alle Angaben zu den Senatssitzungen und den beiden Klassen enthalten sind, ebenfalls die Aktivitäten der Kommissionen und die Publikationen. Genannt sind die Förderer der Akademie, die Tauschpartner und die Bibliotheks- und Archiventwicklung. Schließlich informiert der Bericht auch über die Höhe und die Struktur des Haushalts einer kleinen Wissenschaftlervereinigung. Natürlich fehlen auch das Mitgliederverzeichnis und ausgesuchte Personalien nicht.

Das alles bietet interessante Vergleichsmöglichkeiten zu Arbeit und

Struktur der Leibniz-Sozietät. Die Sozietät zeigt ein wissenschaftlich breiteres Volumen und ungleich mehr Veranstaltungen und Kolloquia, schon weil sie Plenarveranstaltungen durchführt, die in Erfurt nicht zu finden sind. Doch scheint die Erfurter Akademie offenbar fester im Lande verankert zu sein als hier in Berlin. Eine eigene Bibliothek und ein Archiv, das auf einen Altbestand seit dem 18. Jahrhundert zurückblickt und mit freundlicher Unterstützung der Universität existiert, sucht man in Berlin vergebens, die Sozietät hat nicht einmal ein aktuelles Archiv. Der Erfurter Haushalt ist mit einem Volumen von rund 30.000 EURO bescheiden, er setzt sich zur Hälfte aus Mitgliedsbeiträgen und aus Spenden zusammen. Davon werden rund 80% für Publikationen ausgegeben, etwa der Prozentsatz, den auch die Sozietät aufwendet. Beachtlich ist, dass davon mehrere wissenschaftliche Reihen unterhalten werden (*Acta Academiae Scientiarum, Subsidia Academica*) sowie einige Sonderschriften und das Jahrbuch der Akademie. Sie werden im Eigenverlag und vorwiegend in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt.

Hier zeigt sich eine Variante akademischen organisatorischen Gestaltens, die für die Sozietät beachtenswert ist, denn es ist durchaus möglich, dass sie bei ihren jetzigen monetären Bedingungen auf diese Erfahrungen zurückgreifen müssen, wenn ihr eine so umfangreiche Arbeit wie heute nicht mehr möglich ist.

Herbert Wöltge

Personalien & Interna

Helmut Abel (Summt) hat Ende 2009 gemeinsam mit Gudrun Erzgräber im TRAFÖ Verlag Berlin die Publikation veröffentlicht: Radioaktivität – ein Reizwort, weil Krebs droht? Versuch einer populärwissenschaftlichen Darstellung des Forschungsstandes. Historisches und Aktuelles, Rationales und Irrationales.

Zhores I. Alferov (St. Petersburg), Nobelpreisträger und Mitglied der Leibniz-Sozietät, wurde am 12. Februar d.J. Ehrendoktor der TU Berlin, mit der er seit 20 Jahren zusammenarbeitet. Er erhielt die Ehrung für seine seit den 1960er Jahren datierenden wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Doppelheteroübergänge in Halbleiterbauelementen (z.B. in sog. AIIIbV-Verbindungen, wie GaAs), die Grundlage der modernen Laser- und Optoelektronik für CD, Lichtleiternachrichtenübertragung und Hochleistungssolarzellen bilden.

Rita Bernhardt (Saarbrücken) ist Mitglied des International Scientific Board des 10th International Symposium on Cytochrome P450 Biodiversity and Biotechnology. Die Tagung findet vom 3. bis 7. Oktober 2010 in Woods Hole (Massachusetts) statt.

Karl-Heinz Bernhardt (Berlin) hat am 18. November 2009 in der Goethe-Gesellschaft Dresden e. V., Ortsvereinigung der Internationalen Goethe Gesellschaft, über Goethe und die Meteorologie vorgetragen.

Stefan Bollinger (Berlin) hat in der Reihe „Edition linke Klassiker“ des Promedia-Verlages Wien den Band LINKE UND NATION herausgebracht. Er enthält aktuell wichtige linke theoretische Texte, die sich mit der nationalen Frage beschäftigt haben, darunter Texte von Marx und Engels, Kautsky, Rosa Luxemburg, Lenin, Stalin Trotzki, Gramsci, Ho Chi Minh und Mao Zedong. Von den

deutschen Linken des frühen 20. Jahrhunderts sind u.a. Otto Bauer, Karl Radek, Alexander Abusch und Anton Ackermann vertreten

Hans-Otto Dill (Berlin) war von Januar bis März 2010 auf einer Vortragsreise, die ihn von Berlin über Rouen/Frankreich nach Kuba führte. In Havanna hielt er eine Reihe von Vorträgen vor allem zu Alexander von Humboldt und den kubanischen Dichter und Denker José Martí sowie zu literaturwissenschaftlichen Themen Lateinamerikas. Im Aprilplenum der Leibniz-Sozietät wird er einen Vortrag zur Einfachheit in Wissenschaft und Kunst halten und Ende April im Rahmen des verschobenen deutsch-mazedonischen Colloquiums in Skopje einen Vortrag in englischer Sprache über Humboldt, his Voyages in Latin America in their importance for the social sciences.

Jürgen Hamel (Bartelschagen) arbeitet am Inventar der historischen Instrumente der Universitätssternwarte Wien und am Inventar der historischen Instrumente des Kulturhistorischen Museums Stralsund. Weiterhin bearbeitet er eine kommentierte Bibliographie der Drucke der "Sphaera" des Johannes de Sacrobosco (1472-1656) mit "Sacrobosco-Studien". Er ist Kurator der Ausstellung zum 300. Todestag von Gottfried Kirch an der Archenhold-Sternwarte Berlin-Treptow, die am 5. März 2010 eröffnet wird.

Arno Heise (Hamburg) arbeitet zurzeit an dem Forschungsprojekt *Res Publica – Zur sozioökonomischen Rekonstruktion des modernen Gemeinwesens*, das die am Ende des letzten Jahrhunderts wieder virulenter gewordene Frage nach der Trennlinie zwischen Markt und Staat und zwischen Individuum und Gemeinschaft behandelt. Im Zentrum der Arbeit steht die Untersuchung des Gemeinutzes in Zeiten des Individualismus und Rationalismus.

Dieter B. Herrmann (Berlin): Das von der UNO ausgerufene Internationale Jahr der Astronomie hatte für den Präsidenten der Sozietät eine Fülle von Nachfragen nach Vorträgen zur Folge. Dieter B. Herrmann trat insgesamt mehr als sieben Mal in Bildungseinrichtungen, Universitäten, Museen und Sternwarten sowie Planetarien in ganz Deutschland und Österreich auf. Das am meisten gefragte Thema war "Vierhundert Jahre Teleskop. Wie es anfang und was daraus wurde".

Manfred Jähnichen (Berlin) hielt im Plenum der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste, deren Auswärtiges Mitglied er seit 2006 ist, einen Vortrag in serbischer Sprache über die deutsch-serbischen Kulturbeziehungen zwischen Affirmation und Widerspruch zu den politischen Problemen im 19. und 20. Jahrhundert. Anlässlich seines Aufenthalts in Belgrad wurde er mit der „Ehrendadel in Gold der Gemeinschaft für Kultur und Bildung der Republik Serbien“ ausgezeichnet, die für hervorragende Verdienste um die Weiterverbreitung der serbischen Kultur an Wissenschaftler und Kulturschaffende verliehen wird.

Mario Kessler (z.Z. Georgia/USA) ist im akademischen Jahr 2009-2010 als Mildred Miller Fort Foundation Scholar for European Studies am Center for International Education der Columbus State University in Columbus (Georgia/USA) tätig. Neben verschiedenen Lehrveranstaltungen zur deutschen und europäischen Geschichte sowie zum modernen Antisemitismus erarbeitet er dort u.a. eine Biographie der KPD-Politikerin und

späteren Kommunismuskritikerin Ruth Fischer sowie an einem Sammelband über deutsche emigrierte Wissenschaftler in den USA nach 1933.

Horst Klinkmann (Rostock) war vom 4. bis 8. Dezember 2009 im Auftrag der EU und der Holländischen Regierung zur Evaluierung an der Universität Groningen tätig. Ebenfalls im Dezember wurde BioCon Valley unter seiner Leitung gemeinsam mit Litauen die Leitfunktion zum Aufbau einer Europäischen Modell-Region Gesundheit im Ostseeraum übertragen, genannt Baltic Sea Health Model Region. Für das Projekt ist ein Budget: von 1,04 Milliarden Euro vorgesehen.

Helmut Meier (Leipzig) konnte 2009 zwei weitere Bände in seiner Schriftenreihe des Gesellschaftswissenschaftlichen Forums herausgeben: einen Band zur Geschichte der FDJ (Dorle Zilch: Millionen unter der blauen Fahne. - Die FDJ - Zahlen, Fakten, Tendenzen 1945 bis 1989) und gemeinsam mit Klaus Kinner als Herausgeber den Band *Politikum Geschichte - Die Rolle der Geschichte in öffentlichen Diskussionen*. Der Band enthält Beiträge von den Mitgliedern der Leibniz-Sozietät: Günter Benser, Stefan Bollinger, Mario Keßler, Klaus Kinner, Helmut Meier und Walter Schmidt.

Jörg Rösler (Berlin) hat Anfang Januar 2010 im Forum für Politik und Kultur sowie an der Marxistischen Arbeitsschule in Bremen zum Thema "Faschismus, New Deal oder Sozialismus? Erfahrungen aus der Weltwirtschaftskrise von 1929 und ihre Bedeutung für die Gegenwart" vorgetragen. Im März sind Vorträge zum Thema "Transformationskonzepte für die DDR-Wirtschaft" (in der Gedenkstätte Point Alpha in Geisa/Thüringen) und (im Rahmen der "Marxistischen Studienwoche" für Studierende in Marburg) zum Thema "Staat und Gesellschaft im Sozialismus. Fallbeispiel Wirtschaft der DDR" vorgesehen. Rösler beschäftigt sich zur Zeit mit dem Thema "Mixed Economy in der Geschichte des 20. Jahrhunderts", speziell mit Untersuchungen zur französischen Planifikation.

Fritz Vilmar (Berlin) hat am 28. Juli 2009 in einer Rede zum 80. Geburtstag ein autobiographisches Resümee vorgelegt: "Viel Glück in 80 Jahren. Kurzer Rechenenschaftsbericht meines Lebens. Für die Festschrift zum 70. Geburtstag von Siegfried Prokop schrieb er eine Analyse mit dem Thema Diskriminierung und überraschende Selbstbehauptung der ostdeutschen Kunst seit 1989. Das Buch erscheint im Februar 2010 im Dietz Verlag.

Hans-Henning Walter (Freiberg) bereitet für den 26. - 28. Mai 2010 eine chemiehistorische Tagung über den Alchimisten, Salinisten und Bergbeamten Johann Thölde (um 1565 – um 1614) vor. Die Tagung wird in Bad Frankenhausen durchgeführt. In deren Rahmen lädt er zu einem Thölde-Abend im Wirtshaus „Alte Hämmelei“ ein.

Hilmar Walter (Leipzig) hielt 2009 auf Einladung der St.-Kyrrill-und-Method-Universität Veliko T rnovo eine Vorlesung für Master-Studenten im Fach Translatologie/Konferenzdolmetschen zu Theorie und Praxis des Dolmetschens“ in bulgarischer Sprache. Ebenfalls im Herbstsemester 2009 trug er anlässlich einer Konferenz der Sofioter St.-Kiment-Ochridski-Universität und dem Institut für bulgarische Sprache an der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften zum 150. Geburtstag und 50. Todestag des in der internationalen Slawistik hoch geschätzten Philologen Alexander Teodorov Balan zum Thema „Alexander Teodorov Balan und die linguistische Theorie“ vor.

Ehrendes Gedenken

Die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin erhielt Nachricht vom Ableben ihrer Mitglieder

Gregor Damaschun

* 05.02.1938 † 26.07. 2009
Mitglied der Leibniz-Sozietät seit 1996

Joachim Herrmann

* 19.12.1932 † 25.02.2010
Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1972; Mitglied der Leibniz-Sozietät seit 1993

Die Leibniz-Sozietät wird ihr Andenken in Ehren halten

Wir gratulieren: „Runde“ Geburtstage im 2. Quartal 2010

Hubert Laitko (75) am 3. 4.	Joachim Auth (80) am 22. 5.
Ernst Engelberg (101) am 5. 4.	Hans-Heinz Emons (80) am 1. 6.
Ule Lammert (84) am 15. 4.	Günter Sengbusch, von (70) am 4. 6.
Siegfried Nowak (80) am 17. 4.	Helmut Böhme (81) am 7. 6.
Arne Heise (50) am 23. 4.	Hans-Joachim Schellhuber (60) am 7. 6.
Karl-Friedrich Alexander (85) am 1. 5.	Rainer Mackensen (83) am 8. 6.
Heinz Militzer (88) am 2. 5.	Klaus Jacobs (65) am 9. 6.
Hubert Ivo (83) am 2. 5.	Jürgen Leonhardt (75) am 11. 6.
Monika Bauer (60) am 2. 5.	Rita Schober (92) am 13. 6.
Horst Klinkmann (75) am 7. 5.	Peter Knoll (70) am 14. 6.
Konrad Köstlin (70) am 8. 5.	Rudolf Winkler (83) am 22. 6.
Eberhard Wächtler (81) am 10. 5.	Klaus Irrgang (60) am 22. 6.
Walter Schmidt (80) am 11. 5.	Gustav-Wilhelm Bathke (65) am 24. 6.
France Bernik (83) am 13. 5.	Egon Fanghänel (75) am 25. 6.
Herbert Meißner (83) am 16. 5.	
Otto Eberhard Rössler (70) am 20. 5.	

Die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin gratuliert allen Genannten zu ihrem Ehrentage und wünscht ihnen Gesundheit und Schaffenskraft

Wissenschaftliche Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät Februar bis Juli 2010

3. Februar 2010

Workshop

Arbeitskreis Pädagogik,

Wissenschaftliche Schulen in der Erziehungswissenschaft der DDR

10.00-18.00, Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Warschauer Straße 36, 10243 Berlin

11. Februar 2010

Klasse Naturwissenschaften

Lothar Michalowsky, Peter Görnert, Sicherung der elektromagnetischen Verträglichkeit (EMV) und der Funktionsfähigkeit elektronischer Schaltungen im Frequenzbereich oberhalb 500 MHz

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Helga Schultz

Agrarismus in Ostmitteleuropa 1890-1960

10.00, Raum: 226

Plenum

John Erpenbeck

Nutzen und Perspektiven der Kompetenzforschung

12. Februar 2010

Wissenschaftliches Kolloquium

Arbeitskreis Klassen- und Gesellschaftsanalyse,

Dr. Frank Adler (Chorin)

Aktuelle sozialökologische Gesellschaftskonzepte

15.00 - 18.00, Ort: BISS e.V., Pettenkoferstr. 16-18, 10247 Berlin

6. März 2010

Wissenschaftliches Kolloquium aus Anlass des 300. Todestages des Berliner Astronomen Gottfried Kirch,

Veranstaltet von der Leibniz-Sozietät und dem Arbeitskreis Astronomiegeschichte der Astronomischen Gesellschaft

10.00 – 16.00, Archenhold-Sternwarte Berlin-Treptow, Alt-Treptow 1, 11435 Berlin

11. März 2010

Klasse Naturwissenschaften

Günter Albrecht, Hans-Joachim Pohl, Pjotr G. Sennikov

Die Entwicklung hoch angereicherter und hochreiner ²⁸Si-Monokristalle als Grundlage für die Neudefinition des Kilogramm, für neue

Alle Sitzungen mit Ausnahme der Geschäftssitzung sind öffentlich.
Ort der Sitzungen des Plenums und der Klassen:
Gebäude der BVV Berlin-Mitte, Neues Stadthaus, Parochialstraße 1-3, 10179 Berlin (U-Bahnhof Klosterstraße)
Beginn: Klassen 10.00, Plenum 13.30

festkörperphysikalische Untersuchungen und für zukünftige festkörperphysikalische Funktionselemente in SYS-Quellen, Quanten-Computern und HL-Elementen

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Winfried Engler

Postmoderne Literaturtheorie in Frankreich

Plenum

Wolfdietrich Hartung,

Sprache - Wirklichkeit - Fiktion

8. April 2010

Ganztägige wissenschaftliche Plenarveranstaltung,

Einfachheit als Wirk-, Erkenntnis- und Gestaltungsprinzip mit Beiträgen von

Herbert Hörz, Werner Krause, Sabine Müller, Rainer Schimming, John Erpenbeck, Gerhard Banse, Hans-Otto Dill, Erdmute Sommerfeld,

9. April 2010

Wissenschaftliches Kolloquium

Arbeitskreis Klassen- und Gesellschaftsanalyse,

Prof. Dr. Raj Kollmorgen (Universität Magdeburg): Gesellschaftstheoretische Paradigmen und deren Vermittlung

15.00-18.00, Ort: BISS e.V., Pettenkoferstr. 16-18, 10247 Berlin

6. – 7. Mai 2010

10. Leibniz-Konferenz Solarzeitalter 2010. Solare Stoffumwandlung.,

Veranstaltet vom Leibniz-Institut für interdisziplinäre Studien LIFIS gemeinsam mit der Leibniz-Sozietät

10.00, Schloß Lichtenwalde (bei Chemnitz)

Anmeldung: www.leibniz-institut.de

11. Mai 2010

Konferenz der Internationalen Wissenschaftlichen Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik (IWWWW) und des Präsidiums der Leibniz e.V.

Krieg und Frieden im Jahre 2010

10.00 bis 14.00 Humboldt-Universität Unter den Linden, Raum 3119

20. Mai 2010

Klasse Naturwissenschaften

Rüdiger Hardeland

Vermeidung der zellulären Bildung freier Radikale – wichtiger als Radikalfangen?

Achtung: Raum 226

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Ronald Löttsch

Sprachveränderungen der Ostdeutschen

Achtung: Raum 125

Plenum

Reinhard Mocek

Der Übergang von der Spätaufklärung zur Romantik als Fortschritt in der Theorie der Medizin. - Nachtrag zum vergessenen 250. Geburtstag von Johann Christian Reil

Achtung: Raum 226

[Im Anschluß an die wissenschaftliche Tagung des Plenums findet eine Geschäftssitzung der Mitglieder der Leibniz-Sozietät statt. Die Einladung geht gesondert zu](#)

20. Mai 2010

Wissenschaftliches Kolloquium

Arbeitskreis Demographie

(Thema noch nicht festgelegt)

15.00, Raum: Humboldt-Universität zu Berlin, Hauptgebäude, Unter den Linden, Raum 2103

3. Juni 2010

Sonderveranstaltung des Plenums

Siegfried Wollgast, Über die europäischen Wurzeln der Sozietäts-Gründung von 1700 in Berlin;

Hermann Klenner, Leibnizens Sozietätskonzeption und das Reglement für die Societas Scientiarum vom 03. Juni 1710

10:00 bis 13:00

10. Juni 2010

Klasse Naturwissenschaften

Sitzung aus Anlass des 80. Geburtstages von Hans-Heinz Emons,

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Jörg Roesler

Das NÖS - Ulbrichts New Deal? Ein Plädoyer für die Überwindung des dichotomen Denkens in der Ökonomie

Plenum

Charles Coutelle

Hoffnungen und Risiken einer präventiven pränatalen Gentherapie genetischer Erkrankungen

11. Juni 2010

Wissenschaftliches Kolloquium

Arbeitskreis Klassen- und Gesellschaftsanalyse,

(Thema noch nicht festgelegt)

15.00-18.00, Raum: BISS e.V., Pettenkoferstr. 16-18, 10247 Berlin

01. Juli 2010

Leibniz-Tag

Ort und Programm werden noch bekannt gegeben. Einladungen ergehen gesondert.

Impressum: leibniz intern – Mitteilungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Herbert Wöltge Tel.: 030 65 623 49 / erscheint 4mal jährlich

mitteilungen@leibniz-sozietat.de

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 10. Februar 2010

Bankverbindung der Leibniz-Sozietät: Kto-Nr. 4964229800 Dresdner Bank BLZ 120 800 00

Bankverbindung der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät: Kto-Nr. 3756939008 Berliner Volksbank BLZ 100 900